

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus dem ersten Hefen 20 Pf., von dem zweiten 15 Pf., fünftägige Anzeigen 30 Pf., am Restenzeit: die Zeile aus dem ersten Hefen 75 Pf., von dem zweiten 100 Pf., Wabst nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Garantie übernommen. Unfreie Anzeigen und sämtliche Anzeigen-Expeditionen werden nur gegen Vorkasse angenommen. — Der General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht Ausgabe A mit 5 Beilagen wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, Ausgabe B mit 3 Beilagen und der Beilage „Mode für Alle“ wöchentlich 10 Pf., monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1,05 Mark, durch unsere auswärtigen Agenten ins Haus gebracht Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, Ausgabe B monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1,05 Mark durch die Post bezogen Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,75 Mark, Ausgabe B monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1,20 Mark, ohne Beilage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.
Preisnehmer 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 239. Mittwoch, den 13. Oktober 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

„Groß II“.
Berlin, 13. Okt. Die für gestern abend in Aussicht genommene Kernfahrt des „Groß II“ mußte abermals verschoben werden.

Ein entsetzliches Unglück.

Berlin, 13. Okt. Als der Schlächtermeister Kaimwald mit seinem Wagen am Wittenauer Weg bei Rosenthal gestern abend den Bahnübergang passierte, wurde das Fuhrwerk von einem Zuge der Liebenwalder Kleinbahn überfahren. Vier Personen wurden getötet, zwei schwer und zwei leichter verletzt. Der Bahnübergang kann nicht gesperrt werden, da Barrieren nicht vorhanden sind. Die Insassen wurden teils aus dem Wagen geschleudert, teils unter dessen Trümmern begraben. Der Lokomotivführer brach sofort und gab Gegenstand, allein die Katastrophe mit ihren schrecklichen Folgen war nicht mehr zu verhindern. Auf dem Boden lagen die verstümmelten Leichen zweier Erwachsener und eines kleinen Kindes, während fünf Verletzte unter furchtbaren Schmerzen aufschrien.

Väterchen auf Reisen.

Berlin, 13. Okt. „Petit Parisien“ meldet, daß die Reise des Zaren unmittelbar bevorstehe. Die Zusammenkunft Kaiser Nikolaus mit König Viktor Emanuel wird geheim gehalten.

Der Orkan im mexikanischen Golf.

New York, 13. Okt. Die Zahl der bei dem Orkan an der Küste Floridas ums Leben gekommenen wird von hiesigen Blättern auf 700 angegeben. In Key West ist fast jedes Haus beschädigt.

Ertrunken.

Karlin, 13. Okt. Aus Kamerun trifft die Nachricht ein, daß am Bezirksamt in Victoria beabsichtigte Polizeimeister Harpura habe den Tod durch Ertrinken gefunden. Er wollte die in der See festgemachten Boote des Bezirksamts revidieren, benutzte aber dabei trotz der schlechten See ein kleines Boot, das bei der Rückkehr an Land kenterte. Der Polizeimeister suchte die Küste schwimmend zu erreichen, ging jedoch infolge Verjüngung plöschlich unter.

Am goldenen Horn.

Konstantinopeler Brief. — Von unserem Korrespondenten.

Konstantinopel ist von Fremden überflutet. Seit ein wenig Stabilität in den Verhältnissen eingetreten ist, bereist sich ein jeder — Vergnügungsfreier wie Geschäftsmann — die Hauptstadt am Goldenen Horn aufzusuchen. Deutsche, Franzosen, Amerikaner und Engländer suchen sich den Rang abzufahren, um Konzeptionen für Eisenbahnbauten, elektrische Anlagen usw. zu erhalten. In alle Verwaltungszweige werden Sachverständige aus anderen Ländern gerufen. Ein Belgier übernimmt es, die türkische Post zu reorganisieren, die zu Abdul Hamids Zeiten unter der Obhut eines deutschen Direktors stand. Das neue in Istanbul aufgeführte Postgebäude ist ein geschmackvoller Bau, sehr unähnlich dem alten, schmucklosen Gebäude in Galata. Es ist nur zu wünschen, daß in dies neue Gebäude und elegante Lokal ebenso gute, neue Beamte eintreten, die es dem fremden Direktor möglichst machen, eine musterhafte Reform des im Auge liegenden Postwesens vorzunehmen. Solange Karlen, die für die Umgestaltung des Bosporus bestimmt sind, und die in einem Tage ankommen sollten, jetzt deren mehrere gebrauchen, um aus Ziel zu gelangen, solange Briefe, besonders im Innern oder nach Adrianopel oder Philippopel, Jahren oder nach Bagdad, solange wird es der auswärtigen Post bedürfen, um den Geschäftsleuten und Beamten einen prägnanten Empfang ihrer Postkassen zu sichern. Auch an eine größere Arbeitslast muß sich der Türke gewöhnen, nachdem so viele Arbeiter aus den verschiedenen Provinzen angeworben sind. Sein Grundriss: „Arbeits du, und ich will essen“, muß völlig umgeworfen werden. Wie aber wird dies den jungen Beamten vorkommen, deren Väter nach Rhodus verbannt wurden, und die nun von ihren höheren Graden und im Gehalt heruntergebeugt wurden? Als einfache Offiziere erhalten sie jetzt fünf Pfund monatlich (1000 A), eine Summe,

Zar und Zimmermann.

Aus Rom schreibt unser dortiger Mitarbeiter:

Es führen viele Wege nach Rom, aber nur zwischen zweien wählt der Zar, dessen baldige Ankunft abermals angekündigt wird. Ursprünglich wollte der Kaiser den Kurs durch die Dardanellen nehmen, um den Bosphorusvertrag von 1871 ein Schnippen zu schlagen, und das Schwarzmeer am Bosphorus zu sondieren, doch dem Sultan und dem König von Griechenland gleichzeitig die Aufmerksamkeit zu machen, das ging unter dem Einbruch der kritischen Frage nicht an. Es wollte ein sonst viel benutzter Eisenbahnweg über Wien, aber auch diesen meidet der Zar aus politischen Rücksichten auf die politischen Erinnerungen aus dem jüngsten Krieg. In zweitem Bogen um Dardanellen und Donaustaat wird die Reise nunmehr über München gehen, und statt des wellenbewegten adriatischen Meeres soll die Tiberfahrt selbst oder ein Ort in der Nähe derselben den Boden für die Konversationsbegegnung bilden. Die genaue Angabe der Städte wird indes kaum vor dem Eintreffen des Zaren zu erwarten sein, damit den Bombenversen das Handwerk nicht erleichtert wird. Bis zur letzten Stunde dürfte deshalb das Ortsgeheimnis gewahrt werden.

Solange die Unklarheit über die Zarenfahrt nach Italien herrscht, und die diplomatischen Folgen dieser für die europäische Lage immerhin nicht unwichtigen Ereignisse nicht zu überblicken sind, wird die Ankunft des deutschen Reichslegations nicht zu erwarten sein. Die neueste offizielle Berliner Ankündigung, daß von Petersburg ein Kolliweg erst im späteren Verlauf des Winters oder gar erst im nächsten auf dem linken Strand der Tiber eintreffen werde, hindert die verschiedenen Deutungen. Die Vorbereitung des neuen deutschen Kanzlers bei dem König von Italien und die Unterredung mit Titoni war noch ganz neuartig für Anfang November in Aussicht gestellt, doch da der Wind in der Campagna zuletzt wieder stärker von der Kava her weht, so scheint von Bethmann-Hollweg ein abermaliges Ueberspringen der Wetterfahne abzuwarten zu wollen. Die noch jüngst gepriesene Herlichkeit im Dreieck erhielt hier wieder einen Stoß, denn da der Weg von Wien nach Rom nicht mehr gar weit war, so wurde die Strecke für den Kanzler wohl noch zurückzuliegen gewesen, falls alle Signale richtig gestellt waren. Auch von Bethmann-Hollwegs Reise wird über München gehen, das sich immer mehr zur Station vor Rom zu entwickeln scheint.

Die Stimmung in Italien befindet sich in fortwährendem Wechsel. Als der Zar bereits vor Monatsfrist erscheinen wollte, tobte der Zorn

die sie früher an einem Tage in Pera verschwanden. Die Frauen verkaufen ihre Juwelen; wie aber, wenn auch diese Kleinodien ein Ende nehmen?

Kein Wunder, daß die so Betroffenen auf das neue Regiment schimpfen. Daß die Reaktionäre eifrig am Werke sind, beweist eine Gründung des verachteten Arab Isset in Aikro. Dieser Künftling Abdul Hamids, der es gewagt hat, sich rechtzeitig durch die Flucht in Sicherheit zu bringen, öffnet in Aikro ein Café (Kloster), welches den Namen Solowje trägt, und von seinem Sohne Mehmed Ali Pascha verwaltet wird. Dieses Kloster soll ein Zufluchtsort werden für alle, welche durch das neue Regiment um ihre Stellen gebracht sind.

Der neue Sultan, der sich in allen Dingen den Jungtürken fügt, erfreut sich einer großen Popularität. Er zeigt sich überall, hält an jedem Freitag sein Solamisi in einer anderen Moschee ab, läßt sich vom Volke umdrängen und spricht die und da freundlich mit einem oder dem anderen. Das Volk nennt ihn daher den Lebendigen Sultan. (Lebendiger sind eine Art getrockneter Erbsen, die in der Türkei sehr beliebt sind.) Das Solamisi hat dadurch, daß es nicht mehr mit dem Bomb Abdul Hamids in Szene gesetzt wird, sehr an seiner Heiterlichkeit verloren. Es werden keine Märsche mehr gegeben, und der Fremde, falls er nicht durch eine Hofgesellschaft an einen einigermassen geschützten Platz geführt wird, muß sich zwischen dem Volk herumdrängen. Die große Moschee in Gub der Ort heißt nach dem Schwertträger des Propheten, der dort begraben liegt, war letzten dem Solamisi Mehmed V. bestimmt. Schon Stundenlang vor Anbruch des kaiserlichen Dampfers belagerte das Volk das Atrium und die Nähe der Moschee. Die Sonne landete glühende Straßen, aber einen Schirm im Rang der Menge aufzuspannen, war unmöglich. Vom Landungsplatz bis in den inneren Hof der Moschee bildeten Soldaten in einfacher Uniform Spalier.

Hinter diesem Spalier standen und schoben sich Leute, die wir auf Deutsch einfach mit dem

aller Demokraten gegen den Tyrannen aus dem Lande der Kulte und des Galgeng. Sobald der Leberträger aller Reußen aber durch die Drohungen von seinem Reiseplane abgelenkt war, begann das Wecheln über Italiens diplomatische Niederlage. Die vorläufige Abgabe hat ihre Wirkung nicht verfehlt, denn alle Onerevolles sind zahlbar geworden. Ganz Italien erblüht im Zaren von neuem den Zimmermann, der für Italien ein Königreich in Albanien bauen und das durch Österreich-Ungarn verschobene Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel wieder ins Lot bringen soll. Man vergißt ganz, daß Zar Nikolaus das Handwerk Peters des Großen nicht erlernt hat und das Winkelmaß nicht wie jener beherrscht. Ob der Zar im Lande der Modabellis begreifen wird, wie der Höl auf der Balkanhalbinsel anzusehen und alles gleich zu hoheln ist, wird sich herausstellen.

Schon im Oktober 1908 wollte der Zar nach Rom kommen, um den Besuch König Viktor Emanuels III., der 1902 in Petersburg gewesen war, zu erwidern. Der damalige russische Botschafter in Rom, Nelidow, bereitete indessen den geplanten Gegenbesuch. Der Botschafter verlor dem italienischen Minister des Reichs, Admiral Morin, eine Note, worin die Möglichkeit einer schweren Beleidigung seines hohen Gebieters und die Schwierigkeiten in Erwägung gezogen wurden, die den Beziehungen der beiden Staaten daraus erwachsen könnten. Der damalige Ministerpräsident Zanardelli nannte diese aufsehenerregende Note in einer Rede in den Abgeordneten eine erstaunliche Annäherung.

Der König von Italien gab seinem Mann in den Worten Ausdruck, ein Vorkauser, der die Wünsche der kaiserlichen Regierung so gering achtet, wie Herr von Nelidow, sei persönlich unmöglich geworden. Der Botschafter, der im politischen Interesse des Zaren gehandelt hatte, verlor natürlich Rom und kam nach Paris. Die russische Politik vollzog eine Schwenkung, die in Märsche endete, und die diplomatische Niederlage Italiens besiegelte. Die böhmischen Vorgänge haben der französischen Diplomatie wieder Gelegenheit gegeben, zwischen Rom und Petersburg eine Verständigung anzubahnen. Das Endziel, das Italien anstrebt, wird auch vom Zaren nie zurückgezimmert werden können.

Rundschau.

Prinz Eitel Friedrich spricht.

Auf der Werts von Blohm und Bock ist gestern nachmittags das neue Schulschiff „Prinz Eitel Friedrich“ des deutschen Schulschiffsvereins glücklich vom Stapel gelaufen. An

Worte „Gefindel“ bezeichneten würden. Der ganze Hof der Moschee war mit ihnen angefüllt. Der Schwefel rann von allen Seiten herab, feuchte Hände legten sich fähig auf die Schultern der Bornstehenden, große Hüfte scharten und stiegen vorwärts, man wurde auf die Soldaten des Spaliers geschleudert, von diesen wieder zurückgedrängt — kurzum, es war ein Kampf, der leicht mit einigen Schmachthieben hätte endigen können. Endlich — nachdem man sich fast eine Stunde lang der Gefahr, einen Sonnenstich zu erleiden, ausgesetzt hatte, trat der Sultan aus der Moschee und durchschritt, so schnell ihn seine kurzen Beine tragen wollten, den Hof, um sich in das Zeile Chubs zu begeben. Wo war das große, feierliche Gefolge Abdul Hamids? Wo alle die beherzten Paschas der verschiedenen Nationen, die christlichen Botschafter hinter ihrem Wagen herliefen? Dem Keinen, forpulten Mehmed, der noch viel umfangreicher ist, als ihn seine Silber darstellten, folgten seine drei Söhne in Zivil und einige wenige höhere Militärs in Uniformen. Ihm voran gingen zwei Kirchendiener mit silbernen Räucherfässern. Das Volk stieß in die Hände, als der kurze Zug vorüberging, und geräuschte sich dann schnell, um auf die Dampfschiffe zu kommen, die durch das Goldene Horn wieder zur Stadt zurückführten. Es war der erste Freitag des Ramadans, und die Türkenfrauen, die sich stets durch große Kleiderverwickelungen auszeichneten, waren sämtlich auf den Beinen. Blinde, Lahme, Budlige; Frauen mit Säuglingen auf dem Arm, alle drängten durcheinander und füllten die Schiffe mit erstaunlicher Geduldlosigkeit, sobald für Christenständen nur Platz zum Stehen blieb. Sie sind überhaupt etwas übermäßig geworden, diese Türken, und es ist gut, daß die Weisheit sie wieder in ihre Grenzen zurückdrängt. Die türkische Frau, mit wenig Ausnahmen, ist noch nicht reif für jede Bewegung; sie ist vollständig unorganisch und benimmt sich wie ein unartiges Kind.

Das große Palais in Thieragan wird jetzt für die zweite Sitzung des Parlamentes eingerichtet, jedoch nur vorläufig, denn der Sultan ist am

wesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Bürgermeister Dr. Burckard und Oswald von Hamburg, die Mitglieder des Senats mit ihren Damen, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Die Taufrede hielt Prinz Eitel Friedrich; sie lautete:

„Aus hartem Eisen gefertigt, in schlanken Linien eines Schnelllegers geformt, steht vor uns ein zweites Schulschiff des deutschen Schulschiffsvereins, bereit, in sein Element hinauszugleiten. Hartem Eisen gleich, hat der deutsche Schulschiffverein fest und unerschütterlichen Platz an der Sonne der deutschen Seeschiffahrt erobert. Wie die schönste aller Witten dieses Hauses, steht heute vor unseren Augen die Mannschaft des neuen Schiffes, frohen Mutes dem selbstgewählten ersten Beruf entgegen, ein Bild jugendlicher Kraft. Als vor fast zehn Jahren der Schulschiffverein unter der Initiative seines hohen Protektors, des Großherzogs von Oldenburg, gegründet wurde, um einem unabweisbaren Bedürfnis unserer Schiffsahrt abzuhelfen, da mochte den leitenden Männern wohl mancher Blick in die Zukunft trüben. Noch waren die Wege zum erwünschten Ziele unklar und schwankend; in der inneren Organisation, der Beschaffung der Finanzen galt es erst, den Grund zu legen und den Aufbau zu sichern. Ein glücklicher Stern hat dem Verein geleuchtet. Eine frische Brise des Erfolges hat ihn bald den sicheren Hafen erreichen lassen. So konnte und durfte er erwünschte Früchte zu neuen Gestalten in Aussicht nehmen. Neben der bisherigen Ausbildung der Mannschaften unserer Segelschiffe, unserer zukünftigen Schiffschiffahrt, gilt der neue Plan der seemannischen Ausbildung von Deckmannschaften unserer Dampfer. Hierbei eigenes Wollen mit dem Wunsche unserer Reederien verbinden, wie der bisherigen Entwicklung des Schulschiffsvereins die wohlwollende Förderung des Reiches, der Seebundesstaaten, die kaiserliche Sympathie von Deutschlands Schiffahrtstreffen und die Opferwilligkeit unserer Freunde aus Nord und Süd zur Seite gestanden hat, so werden auch dem neuen Schulschiff unsere treuesten Wünsche zu glücklicher Fahrt das Weite geben, und wenn du, deutsches Schulschiff, auf fernem Meeren die deutsche Flagge zeigen wirst, dann sei allezeit der Stolz unseres geliebten Vaterlandes, dann trage zu freudvollen Erfolgen deine Besatzung, den jugendlichen Nachwuchs deutscher Schiffsahrt. Gott geleite dich auf allen Fahrten.“

Hierauf taufte die Prinzessin Eitel Friedrich das Schiff auf den Namen „Prinz Eitel Friedrich“. Nach dem Stapellauf überreichte der Großherzog verschiedenen alten Arbeitern der Werft Auszeichnungen.

hat Protest eingelegt für die dauernde Benutzung eines kaiserlichen Palastes zu öffentlichen Zwecken. Der Hildy-Garten bleibt für die Benutzung des Publikums, und das nicht geringe Eintrittsgeld für die Besichtigung der verschiedenen Räume in jenem soll zur Erhaltung desselben benutzt werden. Könnte Abdul Hamid einen Blick in die Entwicklung seines mysteriösen Sternpalastes tun, geheimnisvoll nur solange er als größtes Mysterium darin weilt, er würde mit den Füßen stampfen. In der Villa Alattini steht er jetzt am Fenster und ruhelos plant er sein Gehirn mit Neugebanten. Neue nicht über alle seine Missetaten, sondern über die Dummheit, mit der er vorzeitig jene Reuter geplant, die ihm den Thron gekostet hat. Und wie er in Hildy, seiner geliebten Festung, in steter Furcht vor irgend einem Anstalt lebe, so lebt er jetzt in der Villa in Saloniki in der Furcht vor Dolch und Gift. Nur wenige auserwählte Frauen seines Harems hat er bei sich, alle anderen sind von der jetzigen Regierung im alten Gerat untergebracht, soweit sie nicht vorgezogen haben, zu Freunden oder Familiengliedern zu ziehen. Die Kosten des Unterhalts werden dem Sultan von seiner Pension abgezogen. Es ist durchaus nicht der Fall, wie vielerorts behauptet wird, daß die Haremstamen ohne weiteres und hilflos entlassen sind. Die Damen, die sich jetzt in Wien unter Führung von zwei Eunuchen produzieren wollen, sind entschieden nicht aus dem Harem des Exultans.

Die Sicherheit der Straßen ist unter der neuen Regierung bedeutend vorgeschritten. Gutgekleidete Polizeibeamten gehen überall umher und zwingen die widerpenfigen Droschkentreiber, die noch immer den Fremden zu überwerfen suchen, nach dem Tarif zu fahren. Die Vikarierung jedoch, die sehr reparaturbedürftig ist, läßt noch immer zu wünschen übrig. Ebenso der ganze Straßenverkehr. Die Händler schleppt trotz des Verbotes, noch wie früher ihre langen Stangen mit Lebern, Lungen und Eingeweiden behangen, durch die Hauptstraßen und bringen mit ihrer blutigen Barte die Kleider in Ge-

Bethmann Hollwegs innere Politik.

Der Kaiser nahm am Sonntag im Jagdschloß Hubertushof den Vortrag des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg entgegen. — Ueber den Zustand des Vortrages erzählt die politische Welt in Deutschland näheres aus dem „Petit Parisien“:

Der Berliner Korrespondent dieses Pariser Blattes ist in der Lage zu melden, daß die Beratung zwischen Kaiser und Kanzler zu Hubertushof sich um die von dem Kanzler im Reichstage einzuschlagende Politik bewegte. Die Regierung will fortan freie Hand haben und an keine Partei mehr gebunden sein. Die Regierung wird mit keiner Partei irgend eine bestimmte Vereinbarung abschließen. Sie wird je nach Bedarf sich einer Gruppe oder Fraktion bedienen, um die Annahme dieses oder jenes Projektes durchzuführen. Mit einem Wort, die Regierung wird absolute Unabhängigkeit bewahren. In diesem Sinne werden auch die Erklärungen, die der Reichskanzler im Reichstage bei seiner Vorstellungrede abgegeben wird, gehalten sein. — Bei den guten Beziehungen des genannten französischen Blattes zur deutschen Reichsregierung haben wir allen Grund zur Annahme, daß die Meldung den Tatsachen entspricht. Es bleibt aber mehr als merkwürdig, daß wir über die Grundlinien der künftigen inneren Politik des Reiches auf dem Wege über Paris unterrichtet werden.

Die politische Lage in England.

Die „Times“ veröffentlicht die auffällige Nachricht, daß die englische Regierung seit einiger Zeit mit dem Gedanken umgehe, falls die Budgetbill im Oberhause abgelehnt werde, nicht das Parlament aufzulösen, sondern die Meinung des Landes bloß über das Budget in einem Referendum festzustellen; wenn letzteres für die Regierung ausfalle, so würde die Finanzbill den Lords wiederum vorgelegt und dann wohl angenommen werden. Die „Times“ bringt diese Mitteilung mit besonderer Hervorhebung und bespricht sie in einem Leitartikel. Obgleich darin zunächst vermuthet nicht mehr zu sehen ist als ein ballon d'essai, so ist sie doch sehr zu beachten. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die sogenannte Vermittlungskommission des Königs nach Meinung politischer Kreise darauf hinauskomme, die Frage des Vetos des Oberhauses ganz auszuheben, so daß, auch wenn die Tories vor dem Volke nicht recht beliebt, die konstitutionelle Stellung der Peers sich nicht verschlechtere. Diese Bestrebungen haben einen gewissen Rückhalt daran, daß im Zentrum der liberalen Partei selbst offenbar mancher dem Gedanken einer fundamentalen Änderung des Gleichgewichts der Verfassung mit Mißtrauen entgegensteht. Die „Times“ sucht den Liberalen das Referendum mit dem Hinweis auf das eminent demokratische des Prinzips anzuempfehlen.

Ein Attentat auf den

Warschauer Polizeichef?

Am Sonntag nachmittag, als der Polizeichef des Warschauer Generalgouvernements, General Litkow mit seinem 16 Jahre alten Sohn Dmitri sein Privatautomobil bestieg, explodierte der Benzinmotor mit furchtbarer Gewalt. Von den Passanten wurde eine Person getötet und 13 schwer verwundet. Der General selbst, ebenso sein Sohn, sind abgesehen von kleinen Körperverletzungen, aus der Katastrophe mit heiler Haut davongekommen. Der General hatte gleich, als das Automobil zu fahren anfing, ein ungewöhnliches Geräusch am Motor wahrgenommen: Er ließ schnell entschlossen den Wagen anhalten und sprang mit seinem Sohne heraus. In demselben Augenblick ertönte eine Detonation, wie von einer schweren Bombenexplosion. Minutenlang war nichts als dichter Rauch zu sehen. Die Scheiben im ganzen Umkreis sind zertrümmert in einer Anzahl, wie es hier bei keiner Bombenexplosion zu sehen worden. Die ganze Straße ist mit Glasstücken bedeckt, vom Auto ist nur das Eisengerüst übrig geblieben. Die Straßen ringsumher sind bis jetzt abgesperrt, die Polizei ist in großer Zahl auf dem Schauplatz der Katastrophe aufgepfanzt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen sind im Gange. Man vermutet deshalb, daß es sich um ein Attentat

auf General Litkow handelt. Er ist der Chef der politischen Gendarmerie; sein Vorgänger auf diesem Posten, General Markgraf ist vor 3 Jahren einem Attentat zum Opfer gefallen. Bemerkenswert ist, daß General Litkows ältester Sohn feinerzeit der Kampfesfront der sozialistisch-revolutionären Partei angehört und zu einigen Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde.

Das griechische Kabinett.

In der ersten Arbeitssitzung des griechischen Parlaments bezeichnete der Premier Rawromichalis kurz als Programm der Regierung allgemeine Reformen in Zivil- und Militärverwaltung, Aufrichtung der Gerechtigkeit und strengste Ersparnisse. Der Minister des Innern legte einen Gesetzentwurf über die Änderung der Geschäftsordnung des Parlaments vor, durch Einschränkung der jetzt täglich gestatteten Interpellationen und durch Erleichterung der Angelegenheiten der Verfassung des Landes. Schließlich unterbreitete der Kriegsminister Gesetzentwürfe betreffs Aufhebung des Generalbefehls des Kronprinzen, des damit verbundenen Generalsstabs, sowie Entfernung der Prinzen nicht nur aus den Kommandostellen, sondern aus dem gesamten Heeres- und Marinedienst. Es fand keinerlei Debatte statt.

Ministerpräsident Rawromichalis erklärte in der Kammer Sitzung, niemals übernehme die Regierung die Macht unter schwierigeren Umständen. Der Sturmwind der Anarchie vermochte zwar nicht alles umzuwerfen. Wir sind glücklich, sagte der Ministerpräsident, daß wir die Ordnung aufrecht erhalten und die Ruhe der Gemüter wiederherstellen konnten. Die mangelhafte Führung der Staatsgeschäfte und die dadurch hervorgerufenen schmerzlichen Aufschüben verurteilten die Volksseele und schufen eine außerordentliche Lage, aber das alles gehört der Vergangenheit an. Die von allen Seiten ausgedrückten Wünsche decken sich mit den Prinzipien, die wir immerdar mit Festigkeit aufrecht erhalten haben, wir sind alle von dem brennenden Wunsche befeuert, das Land wieder aufzurichten; aber die Anarchie, die seit dreißig Jahren vorherrscht, können nicht in dreißig Tagen geheilt werden. Wir können die Verantwortlichkeit für das Unglück des Landes eingestehen; sie fällt uns allen mehr oder weniger zur Last. Aber in diesem Augenblick heißt es vor allem, der Zukunft ins Auge zu sehen. Ich appelliere an alle draußen, die Parteien und Personen, und rufe Euren Patriotismus auf, die Reformen sicher zu stellen. Einigen wie uns, das Parlament wieder zum Ideal des Landes zu erheben, indem wir es zu einem wirklichen Organ machen.

Im Reich der Luft.

Militärische Erfahrungen mit dem Lenkballon.

Ueber die Ergebnisse der Verwendung des unterdes verunglückten lenkbaren Luftschiffes „La Republique“ bei den Armeemärschen liegen jetzt genauere, allgemein interessierende Nachrichten vor.

Der mit der „Republique“ angestellte Versuch hatte den Zweck, festzustellen, 1. welches Personal und Material für den Gebrauch lenkbaren Luftschiffe im Felde unentbehrlich sei; 2. welche Dienste ein solches Instrument der Führung für die Erkundung liefern könnte; 3. die zweckmäßigsten Maßnahmen für die rasche Uebermittlung der gewonnenen Nachrichten. Nach der ersten genannten Richtung hat die Gabelle vom 3. September bewiesen, daß man das Personal so bemessen muß, daß schnelle Instandsetzungen möglich sind, Beobachtung, Feststellen der Punkte bezw. Geländestreifen auf der Karte und sofortiges Niederschreiben der Meldungen bedingen die Anwesenheit von mindestens zwei sehr gut vorbereiteten Offizieren in der Gondel. Für den Transport ist man mit 6 Fahrzeugen ausgekommen, verlangt aber dafür Kraftwagen. Erkundungen durch die „Republique“ haben am 15., 16. und 17. September stattgefunden, am 18. September waren sie wegen Unstetigkeit unmöglich. Am 16. September handelte es sich um Feststellung der Ausdehnung der Unterbringungsräume

des Gegners. Am 18. September wurde eine feindliche Division in einem Geländestreifen festgestellt, in dem man keinen Gegner vermutete, am 17. Sept. meldete die „Republique“ Versammlung und Bewegung einer Jäger-Brigade und eines Infanterie-Regiments in einem Geländestreifen, die das 13. Korps sonst wohl entweder gar nicht oder erst sehr viel später erfahren hätte.

Das Korps konnte daher sehr zeitig Gegenmaßnahmen durch Kräfteverschiebungen vornehmen und einer Umfassung vorbeugen, die sonst dem Angreifer wohl gelungen wäre. Hat die Verwendung des lenkbaren Luftschiffes so unter allen Verhältnissen gute Ergebnisse geliefert und der Partei, bei welcher sie stattfand, rascher und ausgiebiger Nachrichten gebracht, als deren Kavalleriedivision zum 14. Korps, wesentlich überlegen war, so ist doch die Erkundung nicht immer gleich leicht gewesen. Truppen im Marsch und in der Versammlung wurden nach Ort und Stelle immer genau gemeldet, bei Truppen in Unterkünften waren die Angaben über die Stärke schwieriger, besonders schwierig gestaltete sich die Erkundung der Truppen in aufgelöster Ordnung im Gefecht, wo auch nach französischer Ansicht bei starker Annäherung Freund und Feind schwer zu unterscheiden sein werden da man aus einer gewissen Höhe die Farben schwer erkennt.

Größere zusammengehaltene Massen wie z. B. Reiterbataillone werden allerdings auch im Kampfe genau festzustellen sein, und das ist für die höhere Führung schon sehr wertvoll. Die Uebermittlung der Nachrichten ist durch Funkenspruch und durch schriftliche Meldungen, Stützen aus Karten, die in wasserdichte Beutel gesteckt, heruntergeworfen und durch Motorräder, des höheren Führers überbracht wurden, rechtzeitig erfolgt. Wenn die „Republique“ sich nicht über 700 Meter erheben hat, also in der Gefechtszone geblieben ist, so erklärt man dies damit, daß nach dem Unfall des 3. Septembers die Füllung etwas überreilt mit Gasflüssen bewirkt worden war, die Steigkraft daher hinter der normalen zurückblieb, man außerdem unter allen Umständen einen neuen Unfall vermeiden wollte, und bis zuletzt den reichlichen Ballast beibehielt.

Diese Rücksichten würde man, so sagt man, in der Armer im Kriege beiseite lassen können, und wenn keine Wollen sich zwischenheben, mit 1200 bis 1500 Meter Höhe genau so gut und sicher beobachtet, als bei 700 Meter. Man ist daher mit den Ergebnissen der Versuche bei den Armeemärschen sehr zufrieden und schließt, daß der Besitz eines Lenkballons für eine Partei sehr viel wertvoller sein wird, als überlegene Kavallerie.

Fliegerkunst.

Wie man eine Flugmaschine steuert.

Oberst Cobb, dessen Flugleistungen in England Aufsehen erregten, gibt in einem interessanten Aufsatz, der in einem englischen Blatte veröffentlicht wird, allerlei lehrreiche Winke und fesselnde Aufschlüsse über seine Erfahrungen in der Kunst des Fliegens. „Die erste Grundbedingung des gemachten Fliegens“, so beginnt der britische Flieger, „ist die Beherrschung der Fliegerkunst, die kleinen Geräusche zu unterdrücken, die dem Renner anfangs, wenn der Motor schwerer arbeitet und zu versagen droht. Jeder Maschinenteil hat sein eigenes Geräusch, das man genau kennen muß, wie ein Kapellmeister jedes Instrument im Orchester. Schwer wird die Unterscheidung erst, wenn der Apparat den Boden verläßt; ich weiß nicht, ob dies darauf beruht, daß die Vibrationen sich verringern und damit die Deutlichkeit des Lautes beeinträchtigt, oder daran, daß das Schwerkraft dann kräftiger wird und die Maschine schwerer laufen läßt. Jedenfalls muß man mit ungleich schärferem Ohre hören, wenn man fliegt, als solange der Apparat noch am Boden ist. Die leiseste falsche Note in diesem Maschinenorchester muß sofort als ein Warnungszeichen aufgegriffen werden.“

Die Arbeit des Fliegers beginnt mit der Ausführung regelrechter Sprünge im Apparate, die nach und nach vergrößert werden. Wenn

das gelernt ist, so kommt die Frage: „Wie kann ich höher hinaufkommen?“ und man versucht, den Apparat in die Höhe der Atmosphäre zu lenken. Hier aber beginnen die Gefahren. Bei den Sprüngen war im wesentlichen nur die Maschine gefährdet; man landete vielleicht zu rasch und zu hart. Aber wenn man erst einmal die Höhe erreicht hat, in der man Räume überfliegt, dann steht nicht mehr der Apparat allein, dann steht auch das eigene Leben auf dem Spiel. Zahllos sind die Möglichkeiten, auf die man vorbereitet sein muß, Möglichkeiten, die blizschnelle Entschlüsse und Sekunden schnelle Ausführung erfordern, wenn nicht der Tod einen paden soll.

Man fliegt in ziemlicher Höhe; plötzlich merkt man, der Apparat stockt und verzagt. Dann heißt es sofort, mit dem Hauptsteuer die richtige Bewegung auszuführen, um zum Boden hinabzugleiten. Zwei Sekunden überflüssigen Lieberlegen, nur ein kurzes Zögern und alles wäre verloren. Ich weiß kein Mittel, eine Katastrophe zu verhindern, wenn der Apparat aus großer Höhe rucklings hinabstürzt. Zweimal war ich in Situationen, in denen ich durch geschickte Handgriffe das Gleichgewicht aufrecht erhalten und ein gleitendes Abfallen abwagte. Das eine mal in einer Höhe von 40 Fuß; es gelang mir, mit Hilfe des Hauptsteuers, noch vor dem Aufschlagen das Gleichgewicht wieder zu erlangen. Bei der anderen Gelegenheit versuchte ich, das Hauptsteuer beim Landen als Bremsse zu benutzen, um einen allzu harten Aufschlag zu vermeiden. Die Maschine schoß sofort von neuem in die Luft und machte einen Sprung von etwa 40 Metern; in einer Höhe von 10 Fuß blieb dann der Motor stehen. Ich stürzte mit dem Apparat senkrecht ab wie ein Stein, der ins Wasser fällt, aber die Maschine landete auf ihren Rädern. Der Vorfall war ein wertvolles Zeugnis für die Stabilität des Aeroplans; die Maschine blieb völlig intakt, nur eine Schwanzstange wurde beschädigt.

Andere Gefahren für den Flieger bringt der Wind; es gibt da eine Reihe von sich wiederholenden Erscheinungen, die der Fliegerkünstler genau kennen muß, um Unfälle zu vermeiden. „Der Mensch, der in der Luft fliegt“, sagt Oberst Cobb, „muß die Luft kennen. Wenn man gegen den Wind auf eine Baumgruppe fliegt, so muß man aber auch wissen, daß der Wind in seinem Zuge über die Baumkronen eine Strömung nach unten ausführt. Diese Strömung drückt das Vorderende des Flugapparates herunter; wenn man schon sehr nahe an der Gruppe ist und darauf nicht Rücksicht genommen hat, ist eine Kollision unvermeidlich. Das selbe gilt für alle Hügel und Erhebungen. Fliegt man dagegen mit dem Wind, so muß man in Berechnung ziehen, daß der Windstrom hinter den Hügel oder Bäumen in ziemlich scharfer Kurve aufwärts fließt. Dazu kommt noch die Pflicht des Fliegers, die allgemeinen Windströmungen zu kennen und zu beobachten.“

Sicherlich wird es eines Tages Luftkarten geben, in denen die bei gewissen Höhen und Höhen waltenden Luftströmungen genau verzeichnet sind. Ich glaube, ich könnte schon heute die Herstellung einer solchen Karte versuchen. Jeder Luftflieger, der größere Strecken zurücklegt, wird zumindest eine Karte des zu überfliegenden Gebietes, einen Kompaß, eine Anemometer und eine Uhr mitführen müssen, die während der Fahrt stets sichtbar sein sollen. Wichtig ist auch, daß die linke Hand stets am Steuerhebel bleibt, während die rechte für die Behandlung des Motors, zum Oelen oder Nachgießen von Petroleum, zum Signalisieren und Photographieren frei muß.

Flugmaschinen, bei denen stets beide Hände an der Steuerung bleiben müssen, hält Oberst Cobb für unpraktisch und überflüssig. „Und dann, der Luftflieger muß seine Kräfte in der Gewalt haben. Er darf nicht zu sehr an dem Gedanken klammern, daß er jetzt in einem Aeroplan zwischen Wolken und Erde schwebt. Er mag sich vorstellen, er sitze in einem Automobil mit rasch vorübergleitenden Bäumen zu beiden Seiten der Straße — und demgemäß darf er nicht vergessen, den Bäumen auszuweichen.“

fahre; die Hunde liegen noch immer zu Dutzenden umher (man behauptet, daß sich im ganzen hunderttausend wilde Hunde in Konstantinopel befinden) und leben verhungert, aus dem Grunde, daß die Kirchensteuern, die ihnen sonst zur Nahrung dienen, nicht mehr auf die Straßen geworfen werden dürfen. Die große Karatoidrücke, die auf Pontons erbaut ist, befindet sich, wie stets, in Reparatur und ähzt und gittert unter den daherrastenden Wagen. Auch diese Brücke soll erneuert und in eine eiserne umgewandelt werden — aber wann? „Jarash“, sagt der Türke („Nur immer langsam“).

Dem Major vom Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 11 „Reit“, wurde vom Kaiser der Kronenorden 3. Klasse am Bande der Rettungsmedaille verliehen. Zu Abdul Hamids Zeiten wäre ihm auch eine der höchsten türkischen Dekorationen zuteil geworden. Er hat in der Tat Erstaunliches geleistet, und das ganze große Publikum, welches am Haidar-Pascha-Fluss dem Schiffungsakt tat, und tatlos zusah, in die große Bewunderung versetzt. Drei türkische Staatsangehörige rettete er aus den Fluten, indem er, auf einem der Dampfboote stehend, kurz entschlossen seinen Säbel abwarf und mit voller Uniform ins Wasser sprang. So etwas hatte man in der Türkei noch nicht gesehen. Seien wir stolz darauf, daß es ein Deutscher war, der dieses Wundertat ausführt.

Nervenkraft.

Woran der „moderne Mensch“ leidet.

Wer mehr von seinen Nervenkraften ausbeutet, als er einnimmt, der ist auf dem Wege angefangen, der zur Ermüdung führt. Unser Nervensystem besteht aus dem Gehirn und aus dem Rückenmark und die Nerven sind die Ausläufer. Den besten Begriff von Nervenkraften wird man bekommen, wenn man sie sich als Spannkraft vorstellt. Wenn ein Mensch gut geschlafen hat, dann ist auch in seinem Nervensystem eine andere

Spannung vorhanden, als zur Zeit, da er sich ermuntert zur Ruhe begibt. Die Tatsache, daß durch die Arbeit eine Spannkraft verloren wird, und daß die Spannkraft durch den Schlaf wieder gewonnen werden kann, ist von weittragender Bedeutung. So lange wir uns eines gesunden Schlafes erfreuen, können wir zufrieden sein. Leider aber betrachten viele Menschen, namentlich die Jugend, den Schlaf als ein notwendiges Übel, doch in der Tatsache, daß der Schlaf immer und immer kommt, und daß er in der Tat die größte Willenskraft zu brechen, auch darin liegt eine große Bedeutung.

Der Schlaf ist aber nicht das einzige Mittel, die Nervenkraft zu erhöhen, es gibt noch ein Zwischenglied zwischen Arbeit und Schlaf, das ist die Erholung. Doch mancher, der im Jahre seine 14 Tage oder 4 Wochen Urlaub erhält, findet nicht die erwartete Erholung. „Und warum nicht?“ Weil der Uebergang von Tätigkeit zur Ruhe ein zu rascher war. Wie die Sachen gehen, ist klar. Da muß erst dies und das noch erledigt werden, dann fährt man ab und gibt sich nun der Ruhe hin. Nur zu rasch kommt der letzte Urlaubstag heran; man tritt wieder ein und ein Berg von Arbeit erwartet uns. Es heißt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten Tage ruhen.“ Damit ist die Sonntagstube gemeint, und die kleinen Schaulden, die die Woche mit sich bringt, lassen sich auch viel eher am Ende derselben ausgleichen, als wenn wir ein ganzes Jahr warten.

Es gibt noch eine Quelle, unsere Nervenkraft zu vermehren. „Das ist die Übung.“ Die Übung ist eine wunderbare Einrichtung unseres Organismus, mit jeder Wiederholung wird eine Arbeit leichter und schließlich gewinnen wir eine Leistungsfähigkeit, welche wir gar nicht gehabt haben. Durch die Arbeit werden nicht nur die Muskeln kräftiger, sondern auch die Bewegungskraft und die höheren Nerven.

Die Übung ist die eigentliche Grundlage für die Erziehungsfähigkeit des Menschen, gerade bei der Erziehung unserer Jugend ist diese Fähigkeit

vor allem zu beobachten. Die Übung erstreckt sich weniger auf das Wissen, als auf gewisse Fertigkeiten. Wir können unser Gedächtnis üben und uns Wissen aneignen. Das ist aber etwas ganz anderes, als wenn man meint, die Erziehung und Bildung bestünde darin, ein junges Gehirn mit einer Menge von Wissen in mechanischer Weise auszufüllen.

Wie kommt es nun, daß in unserer Zeit so viele Nervenkraft existieren? Unsere Vorfahren haben auch ganze Nächte durchwacht und sich ebenfalls oft sehr angestrengt, aber man hat von diesem Meer von Nervenkraft nichts gehört. Sind die Menschen leichtsinniger geworden? Nein, durchaus nicht! Viele kamen ohne viel Verdien durch die Verhältnisse zur Erschöpfung ihres Nervensystems. Schuld daran ist unsere Zeit, das ist die ungeheure Steigerung der Population, das Zusammenleben von so und so vielen Tausenden von Menschen in den Großstädten, die enormen Verkehrsverhältnisse, welche unbedingt notwendig sind, um diesen Menschenmassen das Leben zu gestalten. Das ganze moderne Leben ist mit Nervenaufgaben verbunden, die Beziehungen zu anderen Menschen haben sich in den letzten Jahren mindestens verzehnfacht, jeder einzelne ist bedeutend mehr in Anspruch genommen, als früher. In diesen Verhältnissen liegt der Grund unserer heutigen Nervenkraft.

Zick-Zack.

— Haisfleisch als Nahrungsmittel. Daß Haisfleisch gegessen wird, kommt, so sollte man meinen, nur in Fällen äußerster Not vor. Dem ist aber nicht so; im Gegenteil, in Deutschland ist dieser Meeresfisch schon eine Art Volksnahrungsmittel. Im Jahre 1908 sind von deutschen Fischereien 330 494 Kilogramm Haisfleisch gefangen und auf den Markt gebracht worden, allerdings unter dem wohlklingenden Namen „See-Hale“. Die Namensänderung spielt auch bei der Verwertung eines anderen Tiefseebewohners eine Rolle. Der

bähliche Seeteufel, von dem im letzten Berichtsjahr 161 125 Kilogramm verfaßt wurden, wird zerhackt und geräuchert als „Forellenstör“ gehandelt. Wie wenig weiß man, wovon man fast wird!

— Die chinesische Nationalhymne. Wenn gleich die oberen Klassen des chinesischen Volkes sich musikalischen Genüssen und Künsten abhold zeigen, so erfreut man sich doch auch in China einer Nationalhymne. In China nämlich gehört es durchaus nicht zum „guten Ton“, musikalisch zu sein, im Gegenteil überläßt man die Pflege der Musik fast ausschließlich den unteren Klassen, und keine Dame hält es für schick, sich der Fertigkeit im Spielen irgend eines musikalischen Instrumentes zu rühmen, sondern überläßt solches den Tänzern und anderen leichtlebigen Töchtern der Halbwelt. Der Text der chinesischen Nationalhymne nun, zu dem die jetzigen Zustände des himmlischen Reiches einen eigentümlichen Gegensatz bieten, ist eine Verherrlichung des „Sohnes des Himmels“, des chinesischen Kaisers, und lautet:

„Erhabener Sohn des Himmels! Die Straßen deines Ruhmes spiegeln sich wieder im ganzen Lande. Überall auf der Erde hört man dein Wort, keine Nacht ist wie deine, so groß und so stark!“

Deine Knechte haben alle teil an der unergründlichen Glückseligkeit, die von dir ausgeht. Wahres Glück sei dir zu eigen, Sohn des Himmels; jedes Jahr bringe dir reiche und gesegnete Ernten.

Die hohen Tugenden deiner Knechte, o Herrscher, mögen wiederkehren in deinem Leben; deine Regierung sei noch berühmter als die Großtaten deiner Väter. Wir erbitten es auf den Knieen.

Die fremden Völker beugen sich vor dir und sollen ihren Tribut, Frieden zu erbitten; möge dein treues Volk noch lange sich erfreuen deiner väterlichen Milde, deiner göttlichen Gunst.“

zahlreichen Gastspiele bekannt sein. Der Künstler wird in dem Konzert das Gebiet des Klaviers aus der gleichnamigen Oper und Walzer Kreislauf aus „Die Welterfinder von Nürnberg“ zum Vortrag bringen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß das Konzert am Donnerstag öffentliche Promenade-Konzert um 12 Uhr an der Wilhelmstraße morgen nicht stattfindet.

Tagesanzeiger für Mittwoch.

Kgl. Schauspiel: „Garmen“, 7 Uhr.
Residenztheater: „Die fremde Frau“, 7 Uhr.
Volkstheater: „Das Kuckuck“, 8.15 Uhr.
Waldfesttheater: Varieteevorstellung 8 Uhr.

Stadtheater: Täglich abends 8 Uhr: Varieteevorstellung.

Kurhaus: Mail-coach-Haus 2.30 Uhr. — Sonnenmontagskonzerte 4 und 8 Uhr.

Kongresse täglich abends:

Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Sonnenhof. — Hotel Prinz Nicolaus. — Wiesbadener Hof. — Waldhof-Restaurant. — Cafe Habsburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

o. Braunbach, 13. Okt. Der diesjährige Herbstmarkt findet infolge der katholischen Feiertage nicht wie früher am Dienstag, sondern am Mittwoch, den 3. November, statt. — Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am 27. Oktober statt.

o. Müdesheim, 13. Okt. Bei dem in Weiler bei Dingerbrunn am Sonntag stichtgefundenen Fußball-Fußballspiel errang der Müdesheimer Fußballklub 1909 in der Stadtklasse den ersten Preis, bestehend in Diplom und Kranz, mit 1 : 0. Derselbe Klub wird auch an den Preispielen in der Landklasse am Sonntag teilnehmen.

o. Hahn, 13. Okt. Der Landwirt und Bäckermeister Karl Frankenhof „Lindenheim“ kaufte von dem Gastwirt Philipp Ohlemacher ein 40 Acker großes Grundstück zur Vergrößerung der Weilanlage für 4000 M.

o. Nassau, 13. Okt. Der Lehrermangel, der sich im Regierungsbezirk Wiesbaden in den letzten Jahren öfters bemerkbar machte, ist nun für die evangelischen Schulen gehoben. Von den 39 Schulanfängerinnen, die im August am Seminar in Dillenburg ihr Abgangszeugnis bestanden haben, kann nur die Hälfte im nassauischen Schuldienste Verwendung finden. Die übrigen müssen warten, bis alte Stellen frei oder neue Stellen erledigt werden. Ein Bedürfnis für Errichtung neuer Stellen liegt vor, zumal in manchen Orten noch 50 und mehr Schüler der Obhut eines Lehrers anvertraut sind.

o. Nassau, 13. Okt. Am Sonntag hatten sich hier Vertreter der Gabelberger Stenographenvereine Nassau, Ems, Oberlahnstein, Diez und Limburg eingefunden. Es wurde beschlossen, eine Vereinigung der Stenographen zu gründen, die als Unterverband des Wiesbadener Bezirksverbandes weiter bestehen soll. Das nächste Wettstreiten soll Ende November in Limburg stattfinden.

o. Oppenheim, 13. Okt. In der Samstag Nacht verschied im 72. Lebensjahre Hofjuwelier Adolf Schürmann. Der berühmte Ring, den Kaiser Wilhelm I. dem Papst Leo XIII. zum Geschenk gemacht hat, stammte aus dem Atelier Schürmann. Die Königin Wilhelmine zog ihn, wie auch seine Familie, wiederholt zu Tisch als sie vor Jahren auf Schloss Schaumburg residierte; er hatte ihr den Kronungsdiadem geschaffen. Schürmann entstammte einer alten, hochangesehenen Frankfurter Familie.

o. Weiburg, 13. Okt. Seinerzeit erließ der Rektor des hiesigen Gymnasiums einen Aufruf wegen Verschwindens des Kandidaten Luch, Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium. Jetzt trifft ein Brief seiner Mutter ein, daß er sich wohl in Weiburg befindet.

o. Griesheim, 13. Okt. Die Gattenmörderin aus Hirsbach, die unlängst ihren Mann mit der Art erschlug, war früher hier im Gasthof „Zur Mosenau“ beschäftigt. Da zu der Zeit dem Wirt hier ein Kind auf unerklärliche Weise ums

Leben kam, nimmt man an, daß die fragliche Person bei der Angelegenheit ihre Hand im Spiele hatte. Eine Untersuchung nach der Seite hin ist eingeleitet.

o. Hahn, 13. Okt. Hier hat eine Schwindelfirma auswärtige Lieferanten um Geld und Waren gebracht. In der Hauptstraße 32 sah man durch die Spalte eines nur teilweise geöffneten Erkers in buntem Durcheinander Kleider und Schuhe zu Spottpreisen angepöbeln. Die merkwürdigsten Gerüchte kursierten in der Nachbarschaft. Der Eigentümer, hieß es, sei auf Reisen, nur der Prokurist sei als Geschäftsführer tätig. Nun ist auch der Prokurist auf Reisen und die Bude ist zu. Nach einem Besuch der Polizei räumte er unter Mitnahme der Waren das Feld.

o. Frankfurt a. M., 13. Okt. Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. Oktober 1909 mit rund 388 800 anzunehmen. — Aus dem Fenster geführt ist gestern nachmittag das 14jährige Tochterchen eines Italieners in der Klosterstraße. Es wollte den unten im ersten Stock spielenden Kindern einen Gegenstand an einem Faden herablassen, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in die Gasse kleiner Kinder, ohne eines zu verletzen. Das abgestürzte Kind selbst trug außer einer großen Kopfverletzung noch eine Verstauchung des linken Armes davon.

o. Gumburg, 13. Okt. Vermittelt wird seit einigen Monaten der pensionierte Salzsteueraufseher Karl Gottlieb Stelzer von Dienze (Köhringen), 64 Jahre alt; er hatte die Absicht auszusprechen, sich nach Bad Homburg zu begeben, ist aber hier nicht angemeldet worden.

Aus den Nachbarländern.

o. Mainz, 13. Okt. Festgenommen wurden 2 fremde Arbeiter, die sich unter falschen Vorspiegelungen beim israelischen Hilfsverein Unterstüßungen verschafften. — Ein Tagelöhner aus Kothheim, der gestern abend in der Nähe des Schloßplatzes vorübergehende Damen in unfittlicher Weise belästigte, wurde in Haft genommen. — Verächtliche Umwille der Passanten erregte das Gekrächz eines Artillerie-Unteroffiziers am Sonntag abend vor dem Heiligen Geist. Ein Soldat sollte sich ein Verleihen haben zuschulden kommen lassen und dafür ließ ihn der Unteroffizier nahezu eine Viertelstunde auf der Straße stramm stehen und pugte ihn herunter. Stofflich nehmen sich die Vorgeschichten dieser Sache an.

o. Offenbach, 13. Okt. Sanitätsrat Dr. Kolb von hier, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht der Verleitung zum Weib in Haft genommen wurde, ist nach Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

o. Salzig, 12. Okt. Ein Jagdunfall ist hier vorgekommen. Ein Jäger aus dem benachbarten Boppard, der auf der hiesigen Feldjagd nach einer Kette Feldhühner sah, wollte, traf hierbei einen in der Nähe arbeitenden hiesigen jungen Mann ins Bein. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichte.

o. Neuenahr, 13. Okt. Der Firma Josef Kothhaas, Hoflieferant, wurde auf der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst- und Gartenbau in Wiesbaden für ihr weltberühmtes Neuenahrer Rauchfleisch die goldene Medaille zuerkannt.

o. Alsfeld, 12. Okt. Unsere Stadt schreibt eine besoldete Bürgermeisterstelle aus. Die Stelle ist dotiert mit einem Anfangsgehalt von 4500 M. und einem Höchstgehalt von 6500 M. Bewerber müssen Angehörige des Großherzogtums Hessen sein.

o. Darmstadt, 13. Okt. Bei der diesjährigen Verteilung der Jinsen der Prinzessin Elisabeth-Gedächtnisstiftung haben die Kleinkinderschulen von Arnheim, Alfenheim, Burkhardtsfelden, Effenheim, Gießen, Hengershausen, Kothheim, Bad-Nickelsbach u. Weisenau Zuwendungen von je 150—400 M. erhalten. Im ganzen sind 2400 M. zur Verteilung gekommen.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Dem Landwirt Johann A. in Eppstein waren 2 Pferde gepfändet worden. Als sie versteigert werden sollten, waren sie weggebracht worden zu einer Verwandten, der Wwe. A. in Königstein. Das königsteiner Schöffengericht erkannte gegen A. wegen Unterschlagung und Pfandverletzung auf 2 Wochen, gegen die Wwe. A. auf 3 Tage Gefängnis. Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil. — Der Schuhmacher Philipp Gr. von hier leistete bei einer Zwangsversteigerung Tragedien. Eine Frau Louise H. erkaufte einen Schrank für 10,70 M., hatte jedoch kein Geld, um ihn zu bezahlen. Gr. fälschte eine Gerichtsvollzieherquittung und ließ sich das Geld vom Dienstmädchen einhändigen. Er erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug 6 Monate Gefängnis. — Der Reisende der Mitteldeutschen Oelwerke zu Ried a. M., Adam U. aus Hirschheim, fingierte Bestellungen und schädigte dadurch seine Firma um 500 M. In anderen Fällen zog er Aufschüsse ein, ohne sie abzuliefern. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen das Dienstmädchen Martha S., das bei dem Landwirt August H. in Hainbach in Diensten stand, wegen Diebstahls verhandelt. Ihren Angaben, daß ihr Dienstherr in einem intimen Verhältnis mit ihr gestanden habe, schenkte das Gericht keinen Glauben. Sie erhielt 3 Monate Gefängnis.

Aus der Sportwelt.

o. (Mainzer Sportschlag. Das Schach-Nachrichten der Saison erfreute sich außerordentlich harten Besuchs; ein Beweis, daß dem Radsport großes Interesse entgegengebracht wird. Die Sieger der einzelnen Rennen wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Nachstehend die Ergebnisse: Bundespreis (2000 Meter, 3 Ehrenpreise): 1. H. Martens-Berlin in 3 Min. 38 Sek., 2. A. Moser-Eppler, 3. E. Schumacher-Mainz. — Vorgabe-Rennen (1000 Meter, 3 Ehrenpreise): 1. H. Martens-Berlin, der vom Mal abfuhr und glänzend in 1 Min. 19 Sek. fuhr, 2. H. Weiss-Mainz (40 Meter Vorgabe) und 3. A. Moser-Eppler (20 Meter Vorgabe). — Großes Goldenes Motorrad für Herrenfahrer (50 km. mit Motorschrittmacher, 3 Ehrenpreise im Werte von 500, 300 und 200 Mark): 1. Lauf: 10, 15, 25 km. Erster Lauf: 1. G. Trecher, 2. E. Scholz mit 1 1/2 Runden zurück, 3. Dörmelmer-Mainz mit 2 Runden zurück. — Zweiter Lauf: 1. E. Scholz, 2. Trecher (3 Runden zurück, da bei der 24. Runde der Motor des Schrittmachers versagte, und er die verlorenen Runden nicht mehr ausholen konnte). Dritter Lauf: 1. G. Trecher, 2. E. Scholz, der 3 1/2 Runden zurück blieb. Trecher wurde mit dem Vorbeifahren geschickt und durchfuhr die Bahn unter beifolgendem Beifall des Publikums. — Großes Goldenes Motorrad für Berufsfahrer (50 Kilometer mit Motorschrittmacher, 3 Läufe, Preise 1000, 500 und 400 M.). Am ersten Lauf fuhr G. Scholz-Miesbaden, zweiter Weiss-Hannau (29 Runden), und dritter Hannemacher-Bischoffheim (27 1/2 Runden). Zweiter Lauf: Erster G. Scholz-Miesbaden, zweiter Weiss-Hannau (1 1/2 Runden zurück), dritter Albert Dabiel-Miesbaden (1 1/2 Runden zurück). Dritter Lauf: Als Erster ging glänzend G. Scholz-Miesbaden durch, blatt gefolgt von J. Weiss-Hannau, der brillante Technik bewies, mit 30 Meter zurück, dritter wurde Dabiel-Miesbaden, der mit 3 1/2 Runden zurück war.

Letzte Drahtnachrichten.

Frankische Phantasien.

Berlin, 13. Okt. Mit den deutschen innerpolitischen Verhältnissen beschäftigte sich dieser Tage ein Artikel des „Petit Parisien“, der glaubhaft machen wollte, daß von Bethmann-Hollweg die Regierungsgeschäfte allein ohne irgendwelche Partei und Fraktion führen wolle und dieses Programm in den ersten Tagen der neuen Reichstagsession verkünden wolle. Wie die „Post“ schreibt, steht der Reichstagsleiter dieser Information des französischen Blattes völlig fern, völlig falsch sei die Behauptung einer Korrespondenz.

wonach die Regierung die Absicht habe, den Reichstag erst nach Weihnachten wieder zusammen treten zu lassen. Es ist vielmehr zu erwarten, daß er spätestens im letzten Drittel des November zusammentritt.

Eid gegen Eid.

Offen (Ruhe), 13. Okt. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde gestern der der christlich-sozialen Partei angehörende Gewerkschaftssekretär und Redakteur Hermann Hoffmann und seine Frau, das Dienstmädchen Wilhelmine Link, die wegen Meineids in mehreren fortgesetzten Verhandlungen und Verleitung zum Meineid sich zu verantworten hatten, freigesprochen. In dem Mißbetrug, um den es sich hauptsächlich handelte, stand Eid gegen Eid, weshalb die Freisprechung erfolgte.

1200 Personen getötet.

London, 13. Okt. Aus Newwelt auf Florida wird gemeldet, daß die Stadt in Trümmern liegt. Über 1200 Personen wurden im Distrikt von Newwelt getötet. Trotzdem das Standrecht erklärt wurde, makte das Militär erst scharf schießen, ehe die Plünderer in ihrem Werk aufhörten.

Raubmord an einer Frau.

Bein, 13. Okt. Gestern abend wurde die 49 Jahre alte Witwe Jerichow, die ein Schuhwaren-geschäft betreibt, ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfwunden auf, die anscheinend von Hammerschlägen herrührten. Die Leiche war ausgeraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

Weiterbericht

Carl Müller, Optiker

Langgasse 48. — Telefon 2568.



Temp. nach C. | Barometer heute 764,03 mm.

gestern 764,09 mm.

Voraussichtliche Witterung für 14. Oktob. von der Dienststelle Weiburg: Vorwiegend trüb und vielfach neblig bei südwestlichen Seewinden, milde, vielerorts leichte Regenfälle.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 02, Hildesheim 03, Nienburg 04, Harburg 01, Fulda 2, Bismarck 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0.

Wasser: Rheingebiet Gaus gestern 2,78 heute 2,81 Stand: Lahnpegel, Weiburg gestern 1,82 heute 1,76

14. Oktob. Sonnenstrahlung 6,0 | Regenstrahlung 6,16

14. Oktob. Gesamtstrahlung 5,12 | Wolkenstrahlung 5,32

Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Kersch.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Wilhelm Gieseler. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Otto Kottscheller. Für den provinzialen Teil und Gericht: Otto Kottscheller. Für den Anzeigenteil: Friedrich Weismann, sämtlich in Wiesbaden.

Der heutigen Gesamtausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage „Wiesbadener Lustige Blätter“, Organ für frohe Laune und Heiterkeit bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

20042

Das ist und bleibt die Firma

Unvergleichlich grosse Auswahl in

Polsterwaren — Teppiche — Gardinen — Dekorationen.

Komplette Wohnzimmer.

Speisezimmer — Herrenzimmer — Schlafzimmer — Küchen.

Neu eingetroffen!

Damenmäntel, Herren-Anzüge, Paletots.

Kostümes, Kostümröcke, Paletots, Bursen u. s. w.

Unstreitig

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Kulanz.

Kleinste Anzahlung! Bequemste Teilzahlung!

Kennen Sie Wiesbadens leistungsfähigstes und nachweislich größtes Kredithaus??

S. Buchdahl

vorm. J. Jtmann Nachf. :: Wiesbaden ::

4 Bärenstrasse 4.

Betten, Möbeln,

20040

Der Schriftfeger als Raubmörder.

E. u. S. Potsdam, 12. Okt.

Unter großem Andrang des Publikums begann gestern vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Schriftfeger Max Gadrat aus Potsdam, der beschuldigt wird, am Abend des 27. August die 75jährige Witwe Josephine Rudolphi in Vornim bei Potsdam ermordet und beraubt zu haben.

Der Fall hat seiner Zeit besonderes Aufsehen erregt durch die tragikomischen Begleitumstände, die bei der

Verfolgung des Raubmörders.

mitgespielt, denn obwohl Gadrat nicht weniger als dreimal den Behörden unter höchst verdächtigen Umständen geradzogen in die Hände fiel, wurde er von diesen doch immer wieder freigelassen, bis ihn schließlich in dem Wäldchen vorort Moosbach der blinde Zufall der Polizei zum vierten und letzten Male in die Hände lieferte. Die zur Verhandlung stehende Mordtat hat ferner den Verdacht aufkommen lassen, daß Gadrat auch ein weiterer Raubmord zur Last gelegt ist, der in der Nacht zum 24. September 1908 an dem Wäldchenbränke in Vornim unter ganz gleichartigen Verhältnissen verübt wurde. Allein die Untersuchungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Dem zur Verhandlung stehenden Raubmord fiel, wie bereits erwähnt, die 75jährige frühere Opernsängerin Frau Josephine Rudolphi, die sich als Rentiere in Vornim niedergelassen hatte, zum Opfer. Der Mörder hatte sich am frühen Abend des 27. August in ihr Haus eingeschlichen und sich versteckt, bis Frau Rudolphi das Bett aufgeschlagen hatte und eingeschlafen war. Dann brach er hervor und tötete die Unglückliche durch einen Revolverschuß. Auf dem Sopha im Wohnzimmer der Ermordeten entdeckte man in einer Ecke eine völlig durchnässte komplette Männerkleidung. Der Inhalt der Taschen führte

auf die Spur

des Raubmörders. Es kam ein Pfandschein eines Potsdamer Leihhauses, auf den Namen Max Gadrat lautend, zum Vorschein und es wurde festgestellt, daß ein Schriftfeger dieses Namens bei einer Potsdamer Zeitung beschäftigt war. Dieser hatte infolge finanzieller Schwierigkeiten Verbandsgelder unterschlagen und war aufgefordert, den Fehlbetrag zu decken. Er war seit dem Mordtage verschwunden und seine Spuren führten nach Vornim zur Villa der Frau Rudolphi. Um bei der furchtbaren Tat nicht mit Blut besudelt zu werden, hatte er sich vorher seiner sämtlichen Kleider entledigt. Da aber unmittelbar nach der Tat ein Hausbewohner hinzukam, schlüpfte Gadrat in adäquaten Zustand und versteckte sich in einem Gehölz, wo er im Morgengrauen von einer Militärpatrouille der Potsdamer Garde-Jäger aufgefunden wurde. Da man seinen Angaben, er sei überfallen und seiner Kleider beraubt worden, Glauben schenkte, nahm man ihn zunächst mit zur Wache. Dort legte man ihm einen Wäldchenmantel um und brachte ihn in seine Wohnung, in der er sich rasch anleidete.

Er verschwand dann und fuhr bis Ragdeburg, wo man ihn zum zweiten Male festnahm, da er aus einem Kuppelfenster Revolverschüsse abgefeuert hatte. Der Ragdeburger Polizei erzählte er, er sei am Tage vorher überfallen worden und habe die Schüsse nur abgegeben, um die Intaktheit seines Revolvers festzustellen. Von Ragdeburg fuhr der Raubmörder über Halle nach München. Auch in Halle wurde er nordwärts festgenommen, weil er eines Mundraubes beschuldigt wurde. Doch entließ man ihn auch hier wieder, obwohl er keine Beweise vorzuweisen vermochte und so kam Gadrat bis München, wo er so hungrig und erschöpft ankam, daß er im Zentralbahnhof den ganzen Inhalt eines auf dem Tische stehenden Brotkorbes verzehrte. Als dann die Kellnerin Bezahlung verlangte, warf er den Revolver, mit dem er Frau Rudolphi erschossen hatte, auf den Tisch und verschwand. Er begab sich nun nach Alsdorf bei München, wo er vor einem Neuhau ein Fahrrad stahl. Allein, ein Gendarmenwachmeister verfolgte ihn mit seinem Polizeihund und diesem gelang es, den Mörder in der Nähe von Moosbach zu fassen. Auf der Polizeistation räumte er dann schließlich ein, der vielgeschickte Potsdamer Raubmörder zu sein.

Die Verhandlung leitet Landgerichtsrat Dr. Korfisch. Der Angeklagte ist ein schlanker, großer Mensch mit dunkelblonden Haaren und braunen Augen. Er ist tiefblau und sieht schwindsüchtig aus.

Zur Personalkonstellation

gibt der Angeklagte, der des Mordes und des versuchten Raubes beschuldigt wird, an, daß er verheiratet und Vater von vier Kindern sei. Auf die Frage, ob er sich der ihm zur Last gelegten Tat für schuldig bekenne, schilbert der Angeklagte zunächst die prekäre Lage, in der er sich zur Zeit der Mordtat befunden habe. Um die vergangenen Untersuchungen bei Danks Erben zu verdecken, habe er höhere Leistungen in Rechnung gestellt und sei daraufhin entlassen worden. — Am Tage nach seiner Entlassung habe er keine Taschengeldscheine besitzen müssen und 7 Mark dafür erhalten. Mit diesen sei er die Straßen planlos auf und abgegangen und schließlich vor einem Waffengeschäft stehen geblieben. Da sei ihm zunächst der Gedanke gekommen, einen Einbruch zu begehen, dann nach der Scheitern zu entkommen und seine Familie dorthin nachkommen zu lassen. Dann sei ihm die

Idee gekommen, laß dir doch für die 7 Mark einen Revolver, das kannst du noch mehr mit machen. — Vorj.: Was denn, wollten Sie Kuschel werden? — Angekl.: Nein, ich bekam die Idee, einen Menschen tot zu schießen.

— Vorj.: Sie kauften sich also den Revolver und Patronen und gingen damit nach Vornim hinaus. — Angekl.: Ja, ich wollte, daß dort eine wohlhabende Schauspielerin wohnte. — Vorj.: Daß Sie nicht wohlhabend war, haben Sie erst später erfahren. — Angekl.: Ja. — Der Angeklagte erzählt dann weiter, daß er die Frau Rudolphi mehrfach vor ihrer Villa habe stehen sehen. Er habe angenommen, daß sie allein dort wohnte und ein ihm bekannter Schriftfeger habe ihm auch erzählt, daß sie früher Schauspielerin gewesen wäre und viel Geld verdient hätte. — Vorj.: Sie wußten auch, daß sie meist allein im Hause war. — Angekl.: Ja. — Vorj.: Haben Sie die alte Dame nun erschossen wollen? — Angekl.: (zögernd): Na, das nicht, nur verdrängen, damit sie betäubt war, wenn ich ihr das Geld abnahm. Der Angeklagte erzählt dann weiter, wie er gegen 9 Uhr abends

in den Garten der Villa

eingedrungen sei, dort seine Stiefel ausgezogen und diese auf die Veranda gestellt habe. Nach einiger Zeit sei die alte Dame mit einer Lampe in der Hand nochmals auf die Veranda heraustrgetreten und habe erkannt die Stiefel gesehen. In diesem Augenblick sei er durch das Gartentor in das Zimmer eingestiegen und habe sich hier splitternaht ausgezogen und die Kleider auf das Sopha gelegt. Den Revolver habe er vorher geladen. Hinter der Tür stehend habe er dann abgewartet, bis die Frau Rudolphi in das Zimmer hineintrat. Zwischenzeitlich sei er noch in die Küche gegangen, um dort Wasser zu trinken. Vorj.: Weshalb zogen Sie die Sachen aus? Dachten Sie

Angst vor einer Verfolgung durch Polizeihunde? — Angekl.: Nein. — Erster Staatsanwalt Dr. Wendelsch: In der Voruntersuchung hat der Angeklagte davon gesprochen, daß er nach der Tat Kleider der Ermordeten anziehen wollte und daß er schon vorher zu diesem Zweck Kleider seiner Frau anprobiert habe. — Der Angeklagte gibt hierzu an, daß er seine Sachen ohne Hast ausgezogen habe und dann hinter der Tür gewartet habe. Als Frau Rudolphi, so fährt er fort, mit der Lampe im Rahmen der Tür erschien, trat ich einen Schritt vor, hielt ihr den Revolver dicht an den Kopf und drückte ihn ab. Die Frau fiel gleich vornüber zu Boden, worauf ich in den oberen Zimmer ein Geräusch entstand. — Vorj.: Neuferte Sie noch etwas? — Angekl.: Sie wimmerte: „Mein Gott, was ist mir denn? Helft mir doch, kommt doch herunter“. Ich bekam nun Angst, sprang hinaus und floh ins Gebüsch.

Nach einiger Zeit ging ich nach Vornim hinein und kloppte an einem Hause, um Kleider zu bekommen. Ein Kind, das öffnete, schrie entsetzt auf, als es mich nadend vor sich sah, weshalb ich weiter lief bis zur Anstalt „Bethesda“ und dort klingelte. Der Schwester, die hinauskam, sagte ich, man habe mich überfallen und mich meiner Kleider beraubt. — Vorj.: Welchen Beiseid gab Sie Ihnen. — Angekl.: Ich sollte machen, daß ich fortkomme, sonst würde ich in den Anstaltskeller auf mich haben. In der Kuchentruhe sah ich dann auf einer Wäscheleine ein Paar Hemden hängen, die ich anzog. Dann lief ich die Lindbächer Chaussee hinunter bis zur historischen Mühle in Sanssouci. Hier kam mir eine Militärpatrouille entgegen, deren Führer ich erzählte, daß ich beraubt sei, worauf er mir einen Mantel borgte, mit dem ich nach Hause ging.

Hier erzählte ich meiner Frau den Sachverhalt. — Vorj.: Was sagte sie zu Ihnen? — Angekl.: Sie weinte. — Vorj.: Und Sie? — Angekl.: Ich schlief bis 4 Uhr früh. — Vorj.: Konnten Sie ruhig schlafen? — Angekl.: Ja. — Vorj.: Fühlten Sie keine Gewissensbisse? — Angekl.: Nein. — Am anderen Morgen sei er dann, so erzählt der Angeklagte weiter, nochmals zu der Rudolphischen Villa hingegangen, um etwaige Spuren zu verwischen,

seine Kleider und Stiefel zu holen und die gestohlenen Hemden zurückzugeben. Allein die Villa sei schon polizeilich gesperrt gewesen. Er habe sich deshalb damit begnügt, die gestohlenen Hemden über den Baum des betreffenden Grundstücks hinüberzuwerfen. Dann hat der Angeklagte bezeichnenderweise noch längere Zeit nach einem Stragenknopf gesucht, den er bei dem Betreten des Grundstücks verloren hatte und auf seinem Fahrrad eine Vergnügungspartie durch die umliegenden Gabelhöfer

unternommen. Seine Frau hatte er inzwischen in die Druckerlei geschickt, wo er noch 9 Mark Lohn zu erhalten hatte. Als er heimkam und sie noch nicht da war, benutzte er die Gelegenheit, um seinem Vizevater noch 17 Mark aus der Wohnung zu entnehmen. Dafür kaufte er sich nachher u. a. ein Messer und drei Schachteln Patronen. Der Vorstehende fragt: Zu welchem Zwecke, Angeklagter? — Der Angeklagte schweigt. Einen Teil der Patronen hat er auf seiner dann folgenden Fahrt nach Ragdeburg verschossen, weswegen er, wie bereits erwähnt, in Ragdeburg vorübergehend festgenommen wurde.

Die weitere Beweisaufnahme drehte sich nunmehr um

die abenteuerliche Flucht des Angeklagten, die er antwort, nachdem die Potsdamer Zeitungen ausführliche Berichte über die Mordtat gebracht und der Verdacht der Täterschaft sich auf ihn

gelenkt hatte. Er fuhr von der Station Wildpark bei Potsdam in der Nacht zunächst bis Ragdeburg und löste sich hier nach seiner Entlassung eine weitere Fahrkarte nach München, mit der er in der Richtung nach Halle, Bamberg abfuhr. Nach der vorübergehenden Festnahme in Halle gelangte er dann auch unbeschädigt bis München, von wo aus er sicher auch noch weiter gekommen wäre, wenn er nicht in Alsdorf den Fahrraddiebstahl begangen hätte.

Hierüber wurde als Zeuge der Gendarmenwachmeister Höfelmayer vernommen, dessen gewöhnlicher bayerischer Dialekt dabei eine angenehme Abwechslung in den sonstigen Ernst der Verhandlung hineinbrachte. Er bezeugte, daß er sich alsbald nach der Meldung von dem Fahrraddiebstahl ebenfalls auf einem Fahrrad hinter dem Angeklagten hergemacht habe, dem er nach kurzer Zeit

auf den Fersen

war. Als Gadrat merkte, daß der Verfolger ihm immer näher kam, sei er abgeteilt, habe das Rad beiseite geworfen und sei in langen Schritten querfeldein geflüchtet. Der Wachmeister verfolgte nun den Dieb gleichfalls zu Fuß und schickte ihm seinen Wiedale-Terrier, den Polizeihund „Lord“ nach, der ihn immer auf seinen Katrouillengängen begleitete. Der Hund stellte den Flüchtigen schließlich, so daß ihn der Zeuge einholen und festnehmen konnte. Bei der Durchsuchung des Angeklagten fand der Zeuge dann zu seiner großen Überraschung Legitimationspapiere auf den Namen des Schriftfegers Gadrat. Der Zeuge, der von dem Vornimder Raubmord Kenntnis hatte, sagte darauf dem Angeklagten die Tat auf den Kopf zu und dieser gestand denn auch nach einigem Zögern, daß er der Täter sei. Er wurde darauf nach Potsdam transportiert.

Die laut weinende Ehefrau des Angeklagten, die eine Zeit lang wegen Verdachts der Weibliche mit in Untersuchung gezogen hat, verweigerte ihre Aussage.

Die weitere Zeugenvernehmung drehte sich um die Beobachtungen, welche der Hauswirt der ermordeten Frau Rudolphi und die verschiedenen Polizei- und Kriminalbeamten am Tatorte gemacht haben. Einige Deutlichkeit erregte die Feststellung, daß der Angeklagte bei seiner Flucht in Vornim sieben Damenhemden von der Leine gestohlen und übergezogen hatte. Der als Sachverständiger geladene Medizinalrat Dr. Hoche bezeugte, daß

der tödliche Schuß

der Angeklagten auf Frau Rudolphi in deren Hinterkopf gedrungen und aus einer Entfernung von höchstens 20 Zentimeter abgegeben worden war.

Die Untersuchung des Angeklagten hat ergeben, daß er geistig normal und weit über die Anforderungen seines Berufes hinaus intelligent ist. — Den Geschworenen wurden dann die Fragen nach Mord, Totschlag, Körperverletzung und mildernden Umständen, sowie nach verjährtem Raub vorgelegt. — Erster Staatsanwalt Wendelsch begann sein Plädoyer mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß die soziale Gesetzgebung uns nicht aus einer Hebung des sittlichen Niveaus gebracht habe. Man brauche nur einen Blick in die Zeitung zu werfen, um festzustellen, daß die Sittenverwilderung und die Mordtaten immer mehr zunehmen. Er wendet sich gegen die Annahme, daß etwa nur ein Totschlag vorliege, wie es der Angeklagte hinstellen versucht habe und erfuhr die Geschworenen, Mord und verjährten Raub anzunehmen.

Der Verteidiger Dr. Schlichting-Potsdam plädierte demgegenüber auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, weil der Angeklagte nur einen Raub habe begehen wollen und die Frau Rudolphi durch den Schuß nur zu betäuben gedachte. — Auch der Angeklagte selbst versicherte, daß ihm eine Mordabsicht ferngelegen habe. — Die Geschworenen erkannten ihn des Mordes und des verjährten Raubes schuldig, billigten ihm jedoch für letzteres Vergehen mildernde Umstände zu, worauf

der Angeklagte zum Tode verurteilt

wurde. Ferner wurde auf die üblichen Nebenurteile erkannt.

Neues aus aller Welt.

Ein furchtbares Volksgericht. In dem ungarischen Dorfe Gaborjan wurde vor einigen Tagen die ganze Familie Dudas-Nagy von den Ortsbewohnern gelegentlich eines Brandes im Orte der Brandlegung beschuldigt, vor ein Volksgericht gestellt und ermordet. Die Einzelheiten, die über den Fall gemeldet werden, malen das „Kulturbild“ in den düstersten Farben. Der Mord geschah demnach nicht in momentaner Volkserregung, sondern war das Resultat allgemeinen Hasses gegen die Familie. Dudas-Nagy und seine Frau, die Gemeinde-Hebamme, standen im Ruf der Grausamkeit, die Frau auch im Ruf einer Hexe, und man wußte beiden aus; gab es Brand im Dorfe, so beschuldigte man stets Dudas-Nagy der Brandstiftung; gab es Elementarischen, verheerendes Unwetter, so nahm man gleich an, daß dies die „Hexe“, Frau Dudas-Nagy verursacht. Die Gemeinde verlangte vom Vizebürger die Exekution des Paares, und als dem Erzbischof nicht Folge gegeben wurde, bildete sich in Gaborjan eine förmliche Versammlung zur Ausrottung der Familie Dudas-Nagy. Bald kam die Gelegenheit zur Tat: Am Dorfe brach wieder ein Brand aus und man darf annehmen, daß er von den

Verwandten eigens für ihren Zweck angelegt wurde. Als Dudas-Nagy auf dem Brandplatz kam, um löschen zu helfen, beschuldigte man ihn ohne weiteres der Brandstiftung, und ein Volksgericht, bestehend aus acht angelegenen Dorfbewohnern, verurteilte ihn zum Tode. Der Verurteilte wurde mit Haden erschlagen, und sein Leichnam flog in die Flammen. Das Gericht schickte nun einen Trupp Bauern aus, auch an der Frau Dudas-Nagy ein Todesurteil zu vollziehen. Die Frau war auf das Jammergeheul ihres Mannes auf die Straße geeilt. Man ergriß sie warf sie zu Boden und schlug auf ihren Kopf, bis sie zu atmen aufhörte. Die Tochter der Ermordeten, die junge Frau Tzagi, ergriß die Flucht, aber die Fenster aus dem Volke folgten ihr. Eine wilde Jagd begann, über Felder, Gräben und Schluchten. Nach einer halben Stunde aber hürzte die Frau, die Neute ergriß sie, und in wenigen Augenblicken war der Leib der jungen Frau eine unförmliche Masse. Zum Schluß ließ der Mob seine Wut an dem Hause der Dudas-Nagy aus, und erst als dieses dem Erdboden gleichgemacht war, wurde Ruhe im Dorfe. Dreißig Personen aus dem Dorfe wurden als des dreifachen Mordes mitschuldig von der Polizei verhaftet, aber sämtliche Verhafteten erklärten, von ihrer Tat sehr befriedigt zu sein, da sie „den Teufel aus dem Dorfe ausgetrieben“ hätten.

Die Bombe im Postpaket. Der Direktor des Schwedischen Exportvereins in Stockholm, Jon Hammar, erhielt ein Postpaket, in dem sich eine Bombe befand, die beim Öffnen des Pakets mit lautem Knall explodierte. Dem Empfänger wurden Daumen und Zeigefinger der rechten Hand abgerissen; ferner erlitt er noch einige andere leichtere Verletzungen. Mit dem Paket zugleich war ein „K. K.“ unterzeichnet. Brief eingetroffen, in dem mitgeteilt wurde, daß an den Direktor ein Paket mit sehr wertvollem Inhalt abgesandt worden sei. Die Bombe war in eine Kammer des jungsozialistischen Blattes „Brand“ eingewickelt. Als der Tat verdächtig wurde ein etwa 25 Jahre alter Mann, angeblich Ingenieur, verhaftet, der sich kurz vor der Explosion auf dem Bureau des Exportvereins zu tun machte und später vor dem Hause patrouillierte; er verweigert Auskunft über seine Person. Die Zeitungen „Svenska Dagblad“ und „Dagen“ erhielten Zuschriften, unterzeichnete Diskos, mit der Angabe, daß der Richterstuhl der Sozialdemokratie Aufrührung über den Fall Hammar bekommen würde. Letzterer hat sich in der Presse vielfach mißbilligend über den Streik geäußert.

Der Offizier als Expreß. Auf Anzeige eines pensionierten Ministerialbeamten in Auzerre wurde in Paris ein Leutnant des in Auzerre liegenden 4. Linienregiments unter der Anklage der verurteilten Expreß verhaftet. Er soll dem Beamten mit Anzeige wegen unmoralischer Handlungen gedroht haben, falls dieser sich nicht mit einer erheblichen Geldsumme freikaufe. Der Offizier wurde nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter einweisen in Freiheit belassen. Er genießt in Auzerre einen vorzüglichen Ruf sowohl in der Truppe wie in der Gesellschaft und beschäftigte sich mit Vorliebe mit Militärgeschichte. Sein Denunziant hatte Auzerre dagegen infolge eines Sittenwandels, in den er nicht einem Soldaten beweielt war, verlassen müssen. Dieser Skandal, der sich vor vier Jahren ereignete, soll nach seiner Aussage zum Vorwand des Expreßverfahrens gedient haben, der durch einen anonymen Brief erfolgte. Der Beamte leistete der Aufforderung zur Hinterlegung einer polierlagernden Summe Folge und war nicht wenig überrascht, als ein Offizier, den er kaum kannte, sich zur Abholung des Geldes am Schalter einfand. Der verhaftete Offizier soll verurteilt haben, das Ganze als schlechten Scherz hinzustellen, und den Beamten angesichts haben, von einer Klage abzusehen.

Ein Drama im Walde. Im Globjower Walde bei Rheinsberg i. M. hat sich dieser Tage eine merkwürdige Szene abgespielt. Einige junge Leute aus Rheinsberg, unter denen sich der Fortschaffteher Seydlitz befand, hatten einen Ausflug nach Neu-Globjow unternommen, den sie zunächst zu einem gemeinsamen Spaziergange im Walde ausnützten. An einem See bewunderte die kleine Gesellschaft den Sonnenuntergang und stimmte Kommerzlieder an, an deren Absingen sich auch der genannte Fortschaffteher in heiterster Stimmung beteiligte. Plötzlich sagte Seydlitz zu der Tochter des Stadtförsters Kuppel: „Fräulein, Sie verlieren Ihre Outnadel“. In dem Augenblick, als die junge Dame die Nadel wieder in Ordnung bringen wollte, feuerte Seydlitz auf einen Schritt Entfernung von hinten einen Revolver auf sie ab; die Kugel drang dem Mädchen in den Rücken und verletzte es schwer. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Das Mädchen wurde sofort nach Globjow geschickt, und telephonisch wurde ein Arzt herbeigerufen, der nach Anlegung eines Notverbandes den Riktransport der Schwerverletzten nach Rheinsberg für untunlich erklärte. Erst am nächsten Tage wurde das Mädchen im Automobilkranenwagen zur Operation dem Augusta-Hospital in Berlin zugeführt, wo ihre Befinden heute zufriedenstellend war. Eine Gerichtskommission traf auf erfolgte Anzeige in Globjow ein, um den Tatbestand festzustellen. Die Gründe, die den jungen Fortschaffteher zu dem Mordversuche und Selbstmord veranlaßt haben, sind noch unbekannt.

Rote Kreuz Geld-Lose

ohne Aufschlag

20376

Ziehung 19.-22. Oktober. Haupttreffer 100,000, 50,000 Mk. bar. 15,750 Geldgewinne

Lose à 3.30 Mk. Liste u. Los-Porto nach auswärts 30 Pf. extra empfängt die Glückskollekte

Carl Cassel, Kirchgasse 40 u. Marktstrasse 10 (Hotel Grüner Wald.)

3 Kronleuchter, Lampen, Gegenstände aus Bronze etc. erhalten wieder neues Aussehen durch Aufarbeiten in der Gärtnerei und galvanischen Anstalt von Ph. Jänker

Markstr. 23 Schuhwaren erhalten Sie am besten in Schönfeld's Mainzer Schuhbazar anerkannt billigste Bezugsquelle. Achten Sie gefl. genau auf die Firma. 20044

Kohlen. 20275 In Hausbrand 50% I 10 Str. Mt. 12.80 In Hausbrand I und II 10 " 11.50 In Hausbrand III 10 " 11.00 gegen Barzahlung frei Keller. Bei Mehrabnahme billiger. Koks, belg. Anthracit, Eierkohlen, Bricketts billigst. Wilh. Weber, 19. Telefon 4189.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts

Total-Ausverkauf

sämtlicher noch vorhandenen Bestände an

Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Waschstoffen

Leinen-Tischzeugen — Bettwaren,
Weissen und bunten Baumwoll-Waren,
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Portieren, Fenstermänteln etc.

Kostümröcken
Blusen
Morgenröcken

enorm billig, teilweise unter der Hälfte der früheren Verkaufspreise.

Geschäftszeit
8 bis 1 Uhr
2 1/2 „ 8 „

Nur noch kurze Zeit!
da die Geschäftsräume bereits anderweitig vermietet sind.

Verkauf
nur
gegen bar.

S. Guttmann & Co., Webergasse 8.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kursstall Dr. Abend, Parkstr. 30.
v. Leuthe, Fr. Baronin Donnershorst —
Köhler, Fr. Donnershorst — Möser, Fabrik-
bes., Frankfurt.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Mierau, Liebenmühl — Schatter m. Fr., Mün-
chen — Lange, Biskupitz — Glaser, Zabrze —
Otto, Fr. Köln-Lindenthal.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 18.
Hansen m. Schwag., Saarburg — Oliven m.
Fr., Schöneberg — Königer, Fr., Salzuflen —
Kuhnke m. Fr., Frankfurt — Breuer m. Fr.,
Bornheim.

Hotel Schwarzer Adler, Bldgstr. 4.
Schas, Welenbach — Hirschberger, Luzern.

Hotel Aegir, Theemannstr. 5.
Hansen m. Fr., Koblenz — Meyer, Hotelbes.,
Koblenz.

Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
v. Chaparde m. Fam., Dresden — Brand,
Prag — v. Mosenberg, Major, Leobersdorf —
Masiel, Fr., Frankfurt.

Bayerischer Hof, Delaspstr. 4.
Walter m. Fr., Wittenhausen — Stein,
Nürnberg.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Zahl, Rechtsanwalt, Kopenhagen — Roer,
Kopenhagen — Hirschfeld m. Fr., Zehdenick —
Suermondt van der Brandeler, Fr., Haag.

Hotel Bender, Hbfstrasse 10.
Rothgesser, Berlin.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Mensing m. Sohn, Dortmund — Musshaupt,
Geheimrat, Paderborn — Lepaschelle, Dr. med.,
Leipzigerstr. — Schacht, Dg., B.-Baden —
Renk, München.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
de Lange, Fr. Dr. m. Fam., Alkmaar —
Krohn, Fr., Bad Nauheim.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Fraeb m. Fr., Süd-Amerika — Jaehne m.
Fam., Landsberg — Stalling, Hauptm., Würzen
— v. Gemmingen, J., Freifrau, Stuttgart — v.
Gemmingen, W., Freifrau, Stuttgart — Litten,
Prof., Königsberg — Reuter, Fr. m. Tochter,
Maria-Lach.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Lagerweg m. Fr., Haag — Kaufmann m.
Fr., Hannover — Meizen m. Fr., Limburg —
Liebey, Strassburg — Ebert, Fr., Koblenz —
Rosenmeyer, Limburg.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Sunthelm, Oberamtmann, Frankenberg —
Bird, Sandbank.

Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Eschert m. Fr., Charlottenburg — v. Kuj-

daes m. Fr., Schlangenbad — Jungé, Ober-
regierungsrat, Münster i. W.

Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Krause m. Fr., Remscheid — Klengert, Lu-
zern — Gruhm, Kassel.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Kalbfleisch m. Fr., Lauterbach — Pfaffen-
holz, Neuenahr — Bry, Berlin — Henninger,
Köln.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Perets, Warschau — Dornseiffer, Hannover —
Wachs, Lodz.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Jobsky, St. Wendel.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Spaus, München — Bing, Fr., Müdaun —
Findeus m. Fr., Aachen — Hill, Essen — Wolf
m. Fr., Stuttgart.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Ascher, Berlin — Callmann, Düsseldorf —
Reinmüller, Pforzheim.

Hotel Fürstenhof, Sonnenberger-Str. 12a.
v. Puttkammer, Charlottenburg — Stern m.
Fr., Neustadt — Fraenkel, Fr., Minsk.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Schwidtal, Posen — Pöllmann, Duisburg-
Meklerich — Kautsky, Wien.

Hotel Grether, Museumstr. 3.
Meyer, Rittmeister, Charkoff — Meyer m.
Fr., Labau — Klemm, Berlin — Schaer m. Fr.,
Zwickau.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Bettels, Köln — Roper, Dr. m. Tochter,
Arnsberg — Arndt, Prof., Köln — Burdach m.
Fr., Königsberg.

Hamburger Hof, Taunusstr. 11.
Lohe m. Fr., Eberfeld — Rossmann, Pa-
lermo.

Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Reinhardt m. Fr., Düsseldorf — Bangut, Ham-
burg — Angerer, Fr. B.-Baden — Schäffer m.
Fr., Berlin.

Hotel Happel, Schülerplatz 4.
Gabler, Halle — Schulenberg m. Fr., Nort-
heim.

Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 3.
Doemens, Frk., Bonn — Stollberg m. Fr.,
Magdeburg.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
v. Waldenburg, Fr. m. Bed., Waldburg.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Geisler, Oberregierungsrat, Rastatt — Bau-
man, Lahr.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Jay, Cronberg — van Fyck m. Fr., Bräu-
sel.

Privathotel Intra, Taunusstr. 51-53.
Fleischmann, Konsul m. Sohn, Guatemala.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
v. Marschall, Oberleut., Karlsruhe — Pines,
Warschau.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
de Montrichard, Graf, Paris — Smirnoti,
Russland — v. Finckh, Oberleut. m. Fr., Braun-
schweig — Wagner m. Fr., Darmstadt — Ulmer,
Köln.

Kölnischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
v. Uebel, Hauptmann, Neu-Ruppin — Scholl-
meyer, Major, Metz — Lamschick, Leut., Strass-
burg — Rauffuss, Major, Halle — Rauff-
fuss, Fr., Halle.

Hotel Krug, Nicolastrasse 23.
Escher m. Fr., Schramberg — Müller, Düs-
seldorf — Wagner, Stettin — Osthoff, Lipp-
stadt — Martin m. Fr., Karlsruhe.

Hotel zur Goldenen Kugel, Saalg. 34.
Zehrer, Karlsruhe — Stein m. Fr., Frank-
furt.

Hotel zum Landsberg, Hbfstrasse 4.
Evangelide, Dr., Berlin — Heller, Fr. m.
Tochter, Lich — Schneider, Heidelberg.

Weisse Lilien, Hbfstrasse 3.
Kalb, Fr. m. Sohn, Bonn — Nestler, Dres-
den.

Hotel Mehler, Mühlstrasse 7.
Petereck, Hauptmann, Metz — Frhr. v. Für-
stenberg, Leut., Jena.

Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
Varnhagen, Oberleut., Dessau.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Voerster, Leut. m. Fr., Insterburg — v. d.
Hinkel, Hauptmann m. Fr., Chemnitz — Dau-
necker, Dr. m. Fr., Landau — Levy m. Fr., Lyon —
Lüttgen, Fr., Hamburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Cader, Newyork — Gripper m. Fr., East-
bourne — Helder, Groningen — Kappert, Freu-
denstadt — Mannheimer m. Fr., Breslau —
Pierre m. Fr., Heerlen.

Hotel Nizza, Frankfurter Strasse 28.
Jollos, Berlin — Schramm m. Fr., Hof a.
S. — Schroeter, Fr., M.-Gladbach — Paulsen,
Fr., Hamburg.

Hotel Nonnenhof, Kirchstrasse 15.
May, N.-Wöllstein — Eisinger m. Fr., Mann-
heim — Jannsch m. Fr., Schoenhagen — Ro-
senberg, Schoenhagen.

Hotel Oranien, Bierstädterstr. 2.
van Sprockens, Fr., Arnheim — Kiruly, Fr.,
Arnheim.

Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 4.
Guillermo-Laupines m. Fam., Hamburg —

Deer, Amsterdam — Heil, Dr., Hermsdorf —
Kippenberg, Dr., Bremen — Herschel m. Fr.,
Bonn — Heil, Fr. m. Kindern, Mülheim.

Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Demme, Kassel — Schröder, Schildhorn —
Heil, Fr. m. Tocht., Kaiserslautern.

Zur guten Quelle, Kirchstrasse 3.
Amend, Runkel — Ochs m. Fr., Barmen.

Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12.
Mutzenbecher, Hamburg — Degenkolb,
Leut., Schweidnitz — Bensing m. Fr., Ulm —
Lutz, Oberleut., Nürnberg.

Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Schmidt, Pfarrer, Köln — Rath, Pfarrer Dr.,
N.-Fischbach — Krüger m. Fr., Hannover —
Wahle, Meschede.

Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16-18.
Kaiser m. Fr., Oberstein — Dittscheid m.
Fr., Saarbrücken — Pohl m. Fr., Stralsund —
Klaum, Fr., Hamburg.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.
Nebel, Essen — Elst, Fr., Haag — Brandt,
Berlin.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Görschen m. Fr., Antekirchen — v.
Schiller, Egersdorf — The Honble, Athlestone
Riley, Fr., London — Ziervogel m. Fr., Stass-
furt — Weyland, Geh. Kommerzienrat m. Fam.,
Siegen — Wilmer Biddle m. Fr., Philadelphia —
van Thinhous van Tentlovers, Holland —
de Graaf, Dr. m. Fr., Utrecht — Griebel, Offi-
zier, Berlin — Brandt, Dänemark — Ypety-
Hooft m. Fr., Zutphen.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Holtz, Oberleut., Kästrin — Müller, Fr.,
Ronsdorf — Schmidt, Willersleben — Bloch m.
Fr., Marggrabowa.

Privat-Hotel Silvana, Kapellenstr. 4.
Koch, Fr., Essen — Bender, Fr. m. Tochter,
Frankfurt — Welsch m. Fr., Flatow.

Hotel Vater Rhein, Bleichstr. 5.
Hecker m. Fr., Duisburg — Bergmann,
Duisburg — Kockenberg m. Fr., Wassenfort.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Doering, Rechtsanwalt, Nanzar — Hannasch,
Offizier m. Fr., Koblenz — Anlike m. Fr.,
Zeis — Landschütz m. Fr., Gotha — Fabricius,
Generaloberarzt, Gotha — Maleus m. Fr., Lich-
terfelde.

Hotel Wilhelma, Sonnenberger Strasse 1-
v. Heydenreich, Dr. m. Fr., Petersburg —
van Vanning m. Fr., Rotterdam.

Stellen finden.

Männliche.

Einem der Schule entlassenen Jungen, welcher Lust und Liebe zum Kaufmannsberuf hat, ist Gelegenheit geboten zur Erlernung der Anfangsgründe bei sofortiger Vergütung. Eintritt kann gleich erfolgen. Schriftliche Offerten unter **Rk. 757** an den Wiesbadener General-Anzeiger, Wiesbaden. 20283

Das Hauptkassio aller Lebensvers. ist unter g. Bdg. zu vergeben.

Reflektiert wird auf einen Herrn aus ersten Kreisen, der es versteht, das Geschäft mit den bestehenden weit. auszubrd. Off. m. Lebensl. u. Zeug. - Abjch. u. **Rg. 754** an die Exp. des. Bl. 6405

Lehrling

per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung unter Vorlegung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes. Nachmittags zwischen 2 u. 4 Uhr bei **Kipmann & Schulze**, Luxemburgstraße 7. 6347

Lehrling f. Installation und Spenglererei ges. B. Köndig, Sedanplatz 3. 6411

Weibliche.

Tüchtige **Tailen- u. Mod-arbeiterinnen** für dauernd gef. **Wiegand**, Taunusstr. 13. (20268)

Tüchtige **Tailen- und Ju-arbeiterinnen** für dauernd gesucht. (20353)

E. End, Nerostraße 17.

Nicht. Arb. f. Damen Schneiderei ges. Sedanstraße 9, 2. 6418

Tücht. Packerinnen per sof. gesucht. **Zigarettenfabrik "Wend"** Rheingauerstr. 7. (6417)

Junges ordentliches Mädchen mit gut. Empf. f. 15. Okt. gef. Karlstraße 1. 1. St. 6351

Schwalbacherstr. 49 pt. br. tücht. Mädch. gef. Gute Behandlung. 20226

Junges Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen Doh-heimerstraße 122, Frontis. 6382

Gef. sogl. feub. Monatsstr. od. Wdch. n. 1/2, 8 h. üb. mitt. Albrechts-straße 44, 8. 6412

Freie Stube u. K. geg. etwas Monatsarb. an Alt. Berf. abzugeben. Taunusstr. 19. 6410

Lehrmädchen zum gründlichen Erlernen der Schneiderei gesucht. **Wiegand**, Taunusstr. 13. (20268)

Stellen suchen.

Männliche.

Gärtner, verh., 1 Kind, gestift auf gute Zeug., sucht Stellung als Gärtner und Hausmeister. Off. Off. unter Chiff. **Rk. 755** an die Exped. d. Bl. 1606

Weibliche.

Schneiderin empf. sich in u. auß. d. Hause. Näh. B. Kranzsch, Schwalbacherstr. 39, 1. 6403

30. Mädchen aus best. Fam., ein Jahr die Krankenpflege erl., sucht Stelle bei Arzt, wo sie in seinen Sprechst. zur Hand gehen kann od. i. Pflege einer alt. Dame. Off. u. **Ri 756** an die Exp. d. Bl. 1613

alt. alleinst. ev. Ww., tüchtig u. zuverläss. i. Haush., pers. Näh., auch in Krankenpf. sehr erf. m. ganz selbst. Verträglichkeit (auch i. Haush.). Off. Off. unter **G. M. Puffendorf**, Linienstraße 9, part. 20315

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutschein eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anschlußblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Zu verkaufen.

Immobilien.

Haus, Adelheidstr. 111, zu verk. zu erf. in der Exp. d. Bl. 20198

1 H. Haus mit Torfahrt, pass. für jed. Geschäft, auch f. Kutscher ist zu vk. N. Platterstr. 42, 1. St. 20210

Haus mit Bad, passend für Metzger od. sonst. Geschäft preisw. zu verk. N. Platterstr. 42, 1. St. 20210

Haus mit gangbarer Wirt-schaft ist für 70 000 Mk. zu verk. Näh. unt. Off. **Ge. 380** an die Exp. d. Bl. 20210

Ein **Grundstück** in der Nähe der Grundmühle zu verk. 20203

Ein **Grundstück** an der Doh-heimerstraße mit Obst bepfl. coent. f. geeignet für Gärtnerei ist preisw. zu vk. Näh. in d. Exp. d. Blatt. 6407

Diverse.

Gelegenheitskauf.

Beg. Ausgabe der Bucht ver-kaufe meine sämtl. Renarierhähne u. Weibchen zu außerord. bill. Preisen. **Ludw. Ohler**, Wenden-straße 10, Rth. 1. 1608

Petroleum-Heizungs-Apparat billig. **Viebricherstr. 24, 2.** 6369

Pflaumen

billig abzugeben. 6372

Großes, schönes **Büfett und Treppoir** eichen, event. ganze Speisezimmer-Einrichtung, wie neu, umzugs- halber zu verkaufen. Anzusuchen von 10—11 u. 2—4 Uhr.

Wain, Feldbergplatz 6 II.

Wesslingstr., f. Treppent- abzug. **Viebricherstr. 24, 2.** 6370

Ausstellungsarbeit. Schmiede- eiserne **Grabkreuze** (prüm.) bill. zu verk. Näh. **Jahnstraße 3.** 6324

Kinderbadewanne m. Ständer, Gasföcher, Gasofen u. Gaslampen zu vk. **Emmerstr. 27.** 6389

Großer Eichen-Schrank 3 x 2,20 m. schönes **Ruhb-Büfett**, Spiegel, und Kleiderchränke, Betten, wie neu, Garnitur mit 2 Sessel, Tisch, Stühle, Bilder, Teppiche, Trümo- u. and. Spiegel u. viel and. mehr. **Adolfsallee 6.** 6342

Ein **Hobert**, neu 25 M., gut einricht. f. die Hälfte zu verk. **Hochstättenstraße 4, 2. r.** 1611

3 eleg. **Winterhüte**, fast neu, Trauer halber billig zu verkaufen **Neonstraße 8, 2. r.** 1612

1/2 Stüd-Pfäfer, frisch geelert, billig zu verkaufen 1610

Adolfsallee 8, Rth. pt.

Federstatten m. **Breiter u. Hemme**, gr. **Wassbüttel** und alte Kommode bill. zu verk. (1609)

Adolfsstr. 8, Rth. pt.

Weinbäder frisch geelert, in allen Größen zu verkaufen. **Albrechtsstraße 32.** (1494)

Kleingem. **Solz** in Säcken zu 30 u. 50 Pfg. Postf. gen. 1616

Ludwigstraße 6, Stb. 1.

Kaufgesuche.

Achtung! Getragene Herren-, Damen- u. Kinder-

kleider, Stiefel, kauft zu hohen Preisen. Offerten unter **Pu 744** an die Exped. des. Bl. 6337

Ausgefallene **Haare** kauft **Wermann**, Dohheimerstr. 88. 6284

Der Dinn von einigen Herden gei. **R. Ritter**, Welltrigial. 20426

Unterricht.

Institut Worbs, staatl. konz. u. Russ. d. Schulbeh., hdb. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Klass. u. Schul- oder Militär-Examina, bel. Einj. u. Abitur., a. f. Mädch., Studienanst. f. Erwachs., a. Dam., Arbeitsstund. bis Prima inkl. Best. Erf. seit 15 J. d. Abit. inkl. Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Russl. Desgl. für Kaufleute u. Beamten! Nachh.- u. Ferien-Kurze-Pension! **Worbs.** (8051)

Privat-Schulleiter m. Oberlehrerz. **Zuifenstr. 13 u. Schwalbacherstr.**

Verschiedenes.

Schuhreparaturen schnell, gut und billig. 1312

P. Schneider, Michaelsberg 26.

Grachs u. Gehörme s. verleihe n. Biegler, Herren- schneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 20132

Das beste **Ruhgeräth** Drucker, Buch- geräte, Nähmaschinen. Katalog gratis. **Geiselsberg in Tuer- bach 373** (Hessen). 5 20

Auf Kredit
Möbel

für Mark **60**
Anzahlung Mark **5**
für Mark **90**
Anzahlung Mark **8**
für Mark **120**
Anzahlung Mark **10**
für Mark **165**
Anzahlung Mark **15**

Herren - Anzüge
Anzahlung von 5 Mark an.
Damen - Kostüme,
Röcke,
Mäntel
Anzahlung v. 5 Mark an.

J. WOLF
Wiesbaden
33 Friedrichstr. 33

Das Lob
eines Jeden haben sich meine
Zigarren
und **Zigaretten**
ermorben. 6419
Man versuche dieselben.
Sophie Bach,
Dreiweidenstraße 4.

Morgen Zichung!
ILA-Lose
à 3 Mark,
7 Stüd 20 Mark,
11 Stüd 30 Mark,
28 Stüd 75 Mark,
empf., so lange Vorrat reicht,
Rudolf Stassen, hofstr. 1,
J. Stassen, Weidstr. 5.

Nichts
hindert
Sie
bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
auszusehen. Sie müssen
nur die vorzüglichen
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderei ganz unent-
behrlich.
Anleitung durch das
Grosse Favorit-
Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.)
u. das Jugend-
Moden-Album
(60 Pf. fr.)
von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder wo
nicht am Platze, direkt von der
Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.
Ch. Hemmer, Langg.
Schuh-Reparaturen
gut, billig, schnell. (20101)
Conrad Hartmann,
Adlerstr. 5. **Grabenstr. 9.**

Riessner
Angekanntestes Spezialfabrikat
Öfen
Dauerbrenner
für Anthracit und
minderwertige Kohlen
Hygienisch ideales System
Niederlage: **M. Frorath Nachf.**
20425

Gelegenheitskauf!
Begen vorgerückter Saison ver-
kaufe ca. 15 erstklassige Fahr-
räder zu und unter Einkaufspreis.
Die Räder eignen sich speziell als
Geschäftsrad.
Wilhelm Wintermeyer,
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 2.

Jedem Haus sein eigen Gas!
Jeder kleine Ort, jedes abgelegene Haus, Hotel, Gasthof, Sanatorium u.
kann sich in einfachster Weise eigenes, intensiv helles und dabei
billiges Gasgölücht für Beleuchtung, Koch-, Bode-, Bügel-
heiz- und sonst. techn. Zwecke selbst erzeugen durch die in allen
Kulturstaaten pat. **Amberger Gaserzeugungsmaschine** (kein Kessel!)
d. **Gasmaschinenfabrik Amberg** (Bayern) **14 höchste Ehren-**
preise. Bechördl. Konzeption nicht erforderlich. — **Ausgezeichnete Anlage:**
Restoration Klostermühle Kärenthal bei Wiesbaden. **Willa Grischheim**
in Espstein i. Taunus. Prospekte grat. Gen.-Vertreter: **Dietrich, Ing.**,
Wiesbaden, Blücherstr. 38, I. Belegn. Vertreter gesucht. (2399)

Mostäpfel,
zirka 120 Zentner, können sofort geliefert werden 6401
Näheres bei **Paul Kurz**, Wiesbaden, Mauritiusplatz 4.

Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig
ABT. A: Umfasst landwirtschaftl. Buchführ. m. Hühnerzucht, Antzgeschäfte,
Feldbau, u. Viehzucht, Jagd-, Fütter- u. Viehhaltung, Pflanzenk. Agr.
kulturmehre, Hygiene, Veterin. u. Milchwesen. Buchh. u. Schöner.
ABT. B: Grundsätzliche praktische u. theoretische Ausbildung z. Wirtsch. u. Haush.
Eig. mod. Dampfmothek: gute Unterz. u. Verpfl. i. eigen. Pensionat: kostent.
erfolge. Stellenvermittlung als Verwalter, Rechnungsführer, Molkerei- u. Metzger-
in 16 J. üb. 200 Schüler i. Alter v. 14—32 J. Anz. f. f. f. Prosp. kostenl. Dir. J. Krause.
H 228

Glechten Haut Unreinheiten, Mitesser, Sommer-
spocken, gelbe Flecken. Man
benutze **Dr. Rubin's Glymerin-Schwefel-**
milch-Seife 80 u. 30, Creme 1. — Man weise
die wertlosen Nachahmungen zurück und ver-
lange **Dr. Rubin**, Kronenpark, Münchberg-
hier: **Med. Drog. Sanitas**, Mauritiusstr. 3.
Ed. Tauber, Drog., Kirchgasse 6. 18808

Zum Umzug empfehle ich mein grösstes Spezialgeschäft am Platze für orientalische Teppiche und Stickereien.

Aussergewöhnlich billiger Verkauf vieler Hunderte echter Perser und türkischer Teppiche
in allen Grössen und Provenienzen.

Kassaks — Gendjes — Afghans — Schirvans — Youmouth — Beludschistan — Bergamo — Talisch — Sarouk —
Schiraz — Galerie-Teppiche — seidene Gebet-Teppiche — Chorassan — Bochara — Täbriz — Yoraghan — Machal —
Borlou — Keschan — Sultanabad — Serabend — Soumac — Kelims.

Ständige Ausstellung antiker und exotischer Raritäten.

Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit.

Orient-Teppich-Haus,

28 Taunusstrasse 28
Ecke Querstrasse.

Inhaber: S. Pinn.

20416

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innern, Band 123, Blatt 1813

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Rüdiger Adolf Diefenbach und Auguste, geborene Maus, in Wiesbaden eingetragenen Grundstücke nämlich:

- a) Bohnhaus mit Hofraum,
- b) Stall,
- c) Hinterhaus mit Seitenbau,

Parzelle 9, groß 90 qm
Remise am

11. Dezember 1909, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60,
versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. September 1909 in das
Grundbuche eingetragen.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1909. 19976
Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schierstein belegenen, im Grundbuche von Schierstein, Band 34, Blatt 986, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Schneider zu Schierstein eingetragenen Grundstücke nämlich:

- a) Bohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
- b) Scheune und Stall,
- c) Remise,
- d) Wajschküche,

Rheinstr. 17, Gartenblatt 12, Parzelle 213/210 i. c., groß 8,49 a,
Hausgarten, Rheinstraße, am

10. Dezember 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu Schierstein ver-
steigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Oktober 1909 in das
Grundbuche eingetragen.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1909. 20422
Königliches Amtsgericht 9.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und teilweisen Lieferung der Materialien für den Um- und Erweiterungsbau des Abfertigungsbauwerks auf Bahnhof Langenschwalbach sollen getrennt in einzelnen Losen vergeben werden.

Bezeichnungen und Verdingungsunterlagen sind bei der unterzeichneten Betriebsinspektion einzusehen, können auch gegen postfreie Bareinfendung der nachstehenden Beträge bezogen werden und zwar:

- Los I Erd- und Maurerarbeiten . . . für 0,50 M.
- II Zimmerarbeiten . . . 0,25 "
- III Dacharbeiten . . . 0,20 "
- IV Spengler- u. Installationsarbeiten . . . 0,25 "
- V Schreinerarbeiten . . . 0,25 "
- VI Anstreicherarbeiten . . . 0,25 "

2 Blatt Zeichnungen sowie der Vorrat

reicht für zu . . . 2,00 "

Die Öffnung der verschlossenen mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote erfolgt bei der unterzeichneten Betriebsinspektion am 18. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr.

Anschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1909. (20422)

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Freibant. Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch von 1 Rind (54 Pf.), 1 Bullen (40 Pf.), Fleischhändlern, Metzger, Wurstherstellern ist der Erwerb von Freibantfleisch verboten. Gastwirten und Kaffeehäusern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Stadt. Schlachthof-Verwaltung. (6115)

Ernst Diefenbach, Dentist

verzogen nach 20406

Kaiser Friedrich-Ring 3, parterre.

Heinrich Meletta

Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstrasse 24. Telefon 3173.

Hauptbureau: Nikolastrasse 5.



Lagerhaus
für Möbel
und
Hausrat etc.

**Wiesbadener
Möbelheim**

Lagerhaus
f. Reisegepäck
und Güter aller
Art.

Modern eingerichtet, feuerfest u. sicher! Denkbar beste, billige u. sachgemässe Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.

Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden:
Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile).
Sicherheitskammern (mit Türen versehene Kammern) vom Mieter selbst verschlossen.
Tresorraum (Panzertüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.

Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko.



Neu eingerichteter Verkaufs-Raum im Möbelheim für freihändigen Verkauf u. Auktion v. gebrauchten Möbeln, Hausrat aller Art, Bildern, Instrumenten etc. etc. Haltestelle der Elektrischen Ringkirche-Infanteriekaserne. Geöffnet Werktags v. 9—12 Uhr u. 2—5 Uhr. Man verlange Prospekte u. Bedingungen vom Hauptbureau.



Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

Plakate

in jeder gewünschten Ausführung liefert schnell
sauber und billig die
Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold.

= Strickgarne =

bis auf Weiteres zu folgenden billigen Preisen:

das Lot zu	4	5	7	8	9	10	Pf.
das Pfund zu	2.-	2.40	3.30	3.80	4.30	4.80	Mk.

Rockwolle Phönixwolle
Weisse Sport-Wollen
in vorzüglichen Qualitäten.
= Strumpf- und Sockenlängen =
Füsslinge zum Selbstnähen an alte Beinlängen,
Baumwolle von 20 Pf., Wolle von 50 Pf. an

L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13

Nur 1 Mk. das Los!
der beliebten Straß-
burger Lotterie
Günstige
Gewinnaussichten
Ziehung sicher 13. Novbr.
Gesamtbetrag i. W.
40000 M.
1. Hauptgewinn
10000 M.
14 weitere Hauptgew.
13300 M.
u. 1385 Gewinne
16700 M.
Los 1 Mk., 11 Lose 10
Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
empf. Lotterie-Unternehm.
J. Stürmer.
Strassburg i. E.,
Langstrasse 107.
In Wiesbaden: J. Stassen
C. Cassel, Kirchgasse 40
u. Marktstr. 10, R. Stassen

Tel. 3351 Tel. 3531

Reisekörbe
sowie alle Arten
Reiseartikel

Karl Wittich
Wiesbaden, Emserstr. 2
Ecke Schwalb.-Str.

Javal hat gesiegt
Javal hals vollbracht
Ihm dank ich des

JAVOL

Die beste Hilfe
bei
Kopf-
Schuppen-
Haar-
Ausfall

Ein kahler Kopf
ist hässlich....

Haares üppige Pracht

Das Beste
für die
Haare

Uhren

repariert fachmännisch gut und
billig

Dr. Seelbach, Uhrmacher,
32 Kirchgasse 32.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. Oktober

212. Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Bei aufgehob. Abonnement.)

Stilles und letztes Gastspiel

des Herrn

Charles Dalmorès.

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges

Bizet. Text von F. Meilhac und

L. Halévy.

Carmen Frau Brodmann

Don José, Sergeant Herr Schüh

Escamillo, Stierkämpfer Herr Braun

Morales, Sergeant Herr Rehsopf

Micaëla, ein Bauernmädchen Frä. Krämer.

Miles Pessa, Inhaber

einer Schenke Herr Spieh

Dancario, (Schmuggler

Remendado, (Schmuggler

(Herr Schüh und Herr Henke

Proquillo (Sizenermädchen

Mercédès (Sizenermädchen

(Frä. Engel und Frä. Hehlbl).

Ein Fährer Herr Andriano

Soldaten, Straßenjungen, Si-

garren-Arbeiterinnen, Sizener.

Sizenerinnen, Schmuggler, Volk.

Ort und Zeit der Handlung:

Spanien 1830.

Don José... Herr

Charles Dalmorès als

Gast.

Die vorstehenden Tänze und

Evolutionen sind arrangiert von

Amelia Balbo und werden aus-

geführt von Frä. Salmann, dem

Corps de Ballet und 24 Com-

parfen.

Musikalische Leitung:

Herr Prof. Mannsbaech.

Spielleitung:

Herr Ober-Regisseur Rebus.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Nach dem 1. und 3. Akte findet

eine Pause von je 15 Minuten

statt.

Abendungen in der Kassen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Erhöhte Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 14. Oktober

213. Vorstellung.

3. Vorstellung. Abonnement C.

Cythere in der Unterwelt.

Barbelle-Oper in 2 Akten und

4 Bildern von Hector Cremona.

Musik von Jacques Offenbach.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.

Bernspruch-Anschluß 49.

Mittwoch, den 13. Oktober

abends 7 Uhr:

Duendarten gütig.

Fünftigerarten gütig.

Reinheit!

Reinheit!

Sum 5. Male:

Die fremde Frau.

(La femme X...)

Schauspiel in vier Akten von

Alexandre Dumas. Deutsch von

Max Epstein.

Für die deutsche Bühne eingerich-

tet von Alfred Schmied.

Spielleitung: Georg Räder.

Ludwig Meurici, Staats-

anwalt Rud. Wiltner-Schönau

Joachime, seine

Frau Agnes Hammer

Raymond, sein Sohn

Kurt Keller-Rebri

Rebri, Meurici's Freund

Rudolf Partel

Ghesnel, Arzt Reinhold Hager

Frau Baronne, seine

Schwester Ellen Grifa von

Beuval

Rebri, Wirtschaftlerin bei

Meurici, Rosel van Born

Balmorin, Generalan-

walt Hermann Reitertrager

Helene, seine Tochter

Margot Bischoff

Louise, Haushälterin bei

Meurici, Walter Laug

Rebri's Frau, Georg Räder

Mérolle, Ernst Bertram

(Zwei Agenten)

Fontaine, Gendarm

Willy Schäfer

Helene, Stubenmäd-

chen Selma Butte

Victor, Kellner Theo Zacher

(im Hotel)

Der Vorstehende des

Schoufgerichts Friedr. Tegener

Der Obmann der Ge-

schworenen Carl Winter

Ein Gerichtsschreiber

Max Ludwig

Ein Gerichtsdienet

Karl Reismann.

Geschworene. Publikum.

Der 1. Akt spielt in Neuilly bei

Paris, die anderen Akte spielen

90 Jahre später in Bordeaux.

Nach dem 1. und 3. Akte finden

größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sowie der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr

Anfang 7 Uhr.

Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 14. Oktober

abends 7 Uhr.

Duendarten gütig.

Fünftigerarten gütig.

Reinheit!

Reinheit!

Sum 3. Male:

Das Tal des Lebens.

Ein Schwan in 3 Akten von

Max Dreyer.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 15. Oktober.

7.30 Uhr im grossen Saale:

I. Zyklus-Konzert.

Leitung:

Herr Ugo Afferni.

städtischer Kurkapellmeister.

Solisten:

Signor M. Enrico Bossi,

Direktor des Liceo musicale

Bologna (Orgel).

Herr Hans Tänzler.

Grossh. Hofopernsänger, Karls-

ruhe (Tenor).

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

VORTRAGSORDNUNG.

1. Ouverture zu

„Egmont“ L. v. Beethoven

2. Toccata, Adagio

und Fuge, C-dur

für Orgel allein J. S. Bach

Signor Bossi.

3. Gebet aus der

Op. „Rienzi“ R. Wagner

Herr Tänzler.

4. Drei Stücke für

groses Orchester,

op. 126 Präludium,

Fatum und Kermesse

M. E. Bossi

5. Preislied aus der

Oper „Die Meiser-

singer von Nürnberg“

Herr Tänzler.

6. Konzertstück für

Orgel u. Orchester

M. E. Bossi

Signor Bossi.

Logensitz 5.— M., I. Parkett

1.—20. Reihe 4.— M., I. Par-

kett 21.—26. Reihe 3.— M.,

II. Parkett 3.— M., Rang-

galerie 2.30 M., Ranggalerie

Rückseite 2.— M.

Abonnements-Preise für sämt-

liche 12 Konzerte:

Logensitz 42 M., I. Parkett

30 M., II. Parkett 24 M., Rang-

galerie 18 M.

Ranggalerie Rückseite wird nicht

im Abonnement abgegeben.

Die Damen werden gebeten,

die Hüte ablegen zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 16. Oktober.

Abends 8.30 Uhr:

Grosser Ball.

Blumen-Tour.

Gesellschaftstollette (Herren

Frack oder dunkler Rock).

Tageskarte 2 Mk.; Vorzug-

karte für Abonnenten 1 Mk.,

mit der Abonnementskarte vor-

zuzugehen. — Abonnementskarten

u. Besichtigungskarten zu 1 Mk.

berechtigen ab 7.30 Uhr nur zu

den Lesesälen u. dem Muschel-

saal. Eingang zu diesen

Räumen Tür rechts vom

Hauptportale.

Stadt. Kurverwaltung.

Sachsen-Thüringer „Saxonia“

Bereinigung

Unter Verinslokal befindet sich

jetzt im Hotel-Restaurant „Karlsh-

hof“, Ecke Karls u. Rheinstraße.

Nächste Versammlung: Sam-

stag, 16. Oktober, abends 9 Uhr.

1. 15)

Der Vorstand.

3. Eternelle ivresse,

Walzer E. Waldeufel

4. Fragmente aus der

Op. „Der fliegende

Holländer“ R. Wagner

5. Ouverture z. Op.

„Mireille“ Ch. Gounod

6. Gavotte aus der

Oper „Manon“ J. Massenet

7. Dur und moll,

Potpourri A. Schreiner

8. La chasse au

lièvre, Galopp

Rich. Eilenberg.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 15. Oktober.

7.30 Uhr im grossen Saale:

I. Zyklus-Konzert.

Leitung:

Herr Ugo Afferni.

städtischer Kurkapellmeister.

Solisten:

Signor M. Enrico Bossi,

Direktor des Liceo musicale

Bologna (Orgel).

Herr Hans Tänzler.

Grossh. Hofopernsänger, Karls-

ruhe (Tenor).

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

VORTRAGSORDNUNG.

1. Ouverture zu

„Egmont“ L. v. Beethoven

2. Toccata, Adagio

und Fuge, C-dur

für Orgel allein J. S. Bach

Signor Bossi.

3. Gebet aus der

Op. „Rienzi“ R. Wagner

Herr Tänzler.

4. Drei Stücke für

groses Orchester,

op. 126 Präludium,

Fatum und Kermesse

M. E. Bossi

5. Preislied aus der

Oper „Die Meiser-

singer von Nürnberg“

Herr Tänzler.

6. Konzertstück für

Orgel u. Orchester

M. E. Bossi

Signor Bossi.

Logensitz 5.— M., I. Parkett

1.—20. Reihe 4.— M., I. Par-

kett 21.—26. Reihe 3.— M.,

II. Parkett 3.— M., Rang-

galerie 2.30 M., Ranggalerie

Rückseite 2.— M.

Abonnements-Preise für sämt-

liche 12 Konzerte:

Logensitz 42 M., I. Parkett

30 M., II. Parkett 24 M., Rang-

galerie 18 M.

Ranggalerie Rückseite wird nicht

im Abonnement abgegeben.

Die Damen werden gebeten,

die Hüte ablegen zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 16. Oktober.

Abends 8.30 Uhr:

Grosser Ball.

Blumen-Tour.

Gesellschaftstollette (Herren

Frack oder dunkler Rock).

Tageskarte 2 Mk.; Vorzug-

karte für Abonnenten 1 Mk.,

mit der Abonnementskarte vor-

zuzugehen. — Abonnementskarten

u. Besichtigungskarten zu 1 Mk.

berechtigen ab 7.30 Uhr nur zu

den Lesesälen u. dem Muschel-

saal. Eingang zu diesen